

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werthätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schönlank.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die sächsische Fabrikinspektion im Jahre 1897.

Leipzig, 24. Juni.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter.

Die Berichte stimmen darin überein, daß die hohen Lebensmittelpreise die Lebenshaltung der Arbeiter im Berichtsjahre ungünstig beeinflussten, da die Arbeitslöhne sich größtenteils gleichgeblieben und nur in einzelnen Bezirken und Branchen eine Steigerung erfahren haben. Aus den vogtländischen und solchen Bezirken, in denen die Textilindustrie vorherrscht, werden sogar bedeutende Lohnrückgänge gemeldet, was die Arbeiter dieser Industrie um so schwerer treffen muß, als sie auch in den Zeiten stottern Geschäftsganges nur spärlichen Lohn gehabt haben.

Es bestätigt sich hier, daß die Unternehmer in der Textilindustrie allein Vorteil aus der günstigeren Konjunktur der Vorjahre gezogen haben. So heißt es in dem Bericht für den Plauenschen Bezirk, daß „das Einkommen der Baumwollweber, das überhaupt bescheiden ist und bei normalem Geschäftsgange durchschnittlich 9 bis 11 Mk. wöchentlich beträgt“, geringer war als im Vorjahre. Auch für die in den Färbereien, Bleichereien und Appreturanstalten des Plauenschen Bezirkes beschäftigten Arbeiter trat infolge schlechteren Geschäftsganges ein Lohnausfall ein, der bei vielen 10 Prozent und mehr betrug. In der Musikinstrumentenbranche verdienten jüngere Geigenmacher 7 bis 8 Mk., ältere 8 bis 15 Mk., die Gehilfen in den Blechinstrumentenfabriken 11 bis 18 Mk. wöchentlich. Daneben werden allerdings auch Branchen genannt, in denen sich die Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen verbessert haben.

Ueber die Ernährungsverhältnisse der Arbeiter heißt es in dem Leipziger Bericht: „Die Ernährungsweise der Arbeiter ist im Berichtsjahre durch die eingetretene Erhöhung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel in Verbindung mit dem an Güte und Menge geringer ausgefallenen Ernteergebnis ungünstig beeinflusst worden. Der Preis des Fleisches stieg um 3 bis 10 Pfg., der des Brotes um 1 und 2 Pfg. für das halbe Kilogramm, und bei den ebenfalls teurer gewordenen Kartoffeln hat ihre geringe Haltbarkeit dazu beigetragen, den Genuß dieser Frucht zu erschweren. . . Die Preise für Brennmaterial und Mineralöl bewegten sich nach oben, der Centnerpreis der

Kohle erhöhte sich um 5 bis 10 Pfg., der Preis der Kohlenbrechsteine um 10 Pfg. für das Tausend, der des Petroleums zeitweilig um 1 und 2 Pfg. für das halbe Kilogramm. Im Leipziger Stadtgebiet gesellte sich hierzu eine nicht unerhebliche Steigerung der Mietpreise für mittlere und kleinere Wohnungen, bei letzteren belief sie sich bis auf 30 Mark.“

Den Ausgleich für das Mehr in den Ausgaben soll für einen großen Teil der Arbeiter eine Aufbesserung des Verdienstes gebracht haben. Muß es schon bezweifelt werden, daß die Lohnrückgänge so allgemein sind, wie es der Leipziger Berichterstatter annimmt, so steht doch fest, daß die Lohnaufbesserungen, so weit sie wirklich stattgefunden haben, nicht so hoch sind, um das Mehr in den Ausgaben der Arbeiter durch die erhöhten Lebensmittelpreise auszugleichen zu können.

„Viele Arbeiterfamilien“ — heißt es in dem Leipziger Bericht — „suchen die Erschwernisse, die die hohe Wohnmiete in der Großstadt bereitet, durch Erhöhung der im Kost- und Schlafgängerwesen zu erzielenden Einnahmen auszugleichen. Besondere Vorteile ergeben sich für den Arbeiter aus dem Beitritt zu den mehr und mehr sich ausbreitenden Konsumvereinen, auch erfährt er eine nicht unbedeutliche Erleichterung durch Abgabe von Lebensmitteln, Brennmaterialien u. zu niedrigem Preis durch die Arbeitgeber.“

Inwieweit das letztere der Fall ist, vermögen wir nicht zu beurteilen, jedenfalls ist es nur eine vereinzelte Erscheinung. Interessant ist aber das Eingeständnis, daß durch die Konsumvereine den Arbeitern große Erleichterungen gewährt werden. Das ist von sozialdemokratischer Seite immer betont worden, und trotzdem wird den Konsumvereinen wegen eines winzigen Bruchtheiles der versinkenden Mittelschichten das Leben unerträglich schwer gemacht und den Arbeitern die Möglichkeit, sich billigere Lebensmittel zu verschaffen, außerordentlich erschwert.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine für die Arbeiter wird auch in anderen Berichten ausdrücklich konstatiert. Im Bericht für den Zittauer Bezirk heißt es: „Eine nicht geringe Zahl von Fabrikarbeitern sind Mitglieder von Konsumvereinen, und dieser Umstand ist um deswillen besonders zu beachten, als an diesen Verkaufsstellen ein Verborgen der Waren nicht stattfindet, der mit Jahresabschluss sich ergebende Anteil am Reingewinn aber vielfach für besondere Gelegenheiten, z. B. Konfirmation von Kindern, Mietzinszahlungen u. dergl. m., aufgespart wird.“

Und diesen Reingewinn sucht man den Konsumvereinen und damit den Arbeitern durch die Umsatzsteuer zu eskamotieren.

Der Plauensche Beamte berichtet: „Der Vorstand des in der Stadt Neßschau bestehenden Konsumvereins teilte auf Befragen mit, daß der Absatz in besseren Waren, namentlich in Butter, im Berichtsjahre wesentlich geringer als im Vorjahre gewesen sei, was nur auf die schlechteren Erwerbsverhältnisse zurückgeführt werden könne. Auch in dem Konsumverein der Stadt Reichenbach war der Absatz im Verhältnis zu der erheblichen Vermehrung der Mitgliederzahl kein entsprechender.“ Diese letzteren Ausführungen sind namentlich deshalb interessant, weil sie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter scharf beleuchten.

Auch über den Fleischverbrauch enthalten die Berichte verschiedentlich Mitteilungen. In Chemnitz sind auf den Kopf der Bevölkerung im Berichtsjahre 50,61 kg Fleisch gegen 50,66 kg im Vorjahre verbraucht worden. Es sind dabei 152890 kg Rind- und Hundfleisch mit verrechnet worden. Der Fleischkonsum ist also um eine Kleinigkeit zurückgegangen. Auch das kennzeichnet die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Als Chemnitz wird auch berichtet, daß mehrere Unternehmer über den zunehmenden Genuß von Branntwein durch die Arbeiter klage führten. Die Unternehmer meinen, diesem Uebelstand werde durch das Bestehen zahlreicher kleiner Branntweinverkaufsstellen Vorhub geleistet. Dem Kenner ist es aber klar, daß nicht die Branntweinverkaufsstellen, sondern die unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter die Schuld an der Zunahme des Branntweingenußes tragen.

In Freiberg ist der Fleischverbrauch auf 53 kg und in Zittau auf 58 kg berechnet worden. Diese Ziffern sind natürlich kein Beweis dafür, daß in diesen Städten die Lebenshaltung der Arbeiter besser ist, sondern sie lassen nur erkennen, daß der durchschnittliche Fleischverbrauch um so niedriger ist, je größer das Gemeinwesen ist, für das der Durchschnitt berechnet ist, und je größer insolgedessen auch die Zahl der Arbeiter ist. Es zeigen also diese Ziffern, daß es in der Hauptsache die besitzenden Schichten sind, von denen die Höhe des durchschnittlichen Fleischverbrauchs abhängt, und daß die Arbeiter weit weniger Fleisch zu essen haben, als nach dem durchschnittlichen Verbrauch auf den einzelnen Arbeiter entfällt.

Auch über den Schnaps- und Biergenuß wird verschiedentlich berichtet. Ueber das Schnapstrinken klagen nicht nur die Unternehmer in Chemnitz. Aus einer Leipziger Gießerei berichtet der Beamte, daß die Arbeiter während des Gießens des Schnapfes als Anregungs- und Stärkungsmittel nicht

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Rheinlandstöchter.

Roman von G. Viebig.

69]

„Bitte, bitte,“ sagte Frau Arnheim, „sprechen Sie nur ohne Götze!“

„Frau Arnheim“ — Nelda konnte nicht mehr sitzen, sie sprang auf und stand in ihrer vollen schlanke Größe vor der anderen — „ich bin die Freundin von Agnes von Osten —!“

„A“ — mit einem unterdrückten Laut fuhr die schöne Frau empor; sie starrte Nelda an, als habe diese etwas Ungeheures gesagt — es waren doch nur ganz harmlose Worte — dann biß sie sich rasch die Lippen und ließ sich zurück in die Polster fallen. „Ja, so, so, eine Freundin der Kleinen! Sie waren schon in Koblenz sehr liiert, so viel ich mich erinnere!“ Ein Zug ungläublicher Verwunderung umspielte ihren Mund — „Gutes, kleines Ding, die Agnes!“

„Gewiß“ — Nelda nickte sehr ernst, der geringschöpige Zug um den Mund der anderen empörte sie, es stammte in ihr auf. „Sie sagen ‚gut‘, — ja, gut ist sie, aber anders gut, als Sie es meinen! Ich halte es für ein schweres Unrecht, eine That, Ihrer unwürdig, gnädige Frau, eine Schande, dies edle Herz zu betrügen, es zu berauben, es zu — brechen!“ Nelda war wieder ruhiger geworden, kalt und klar klangen ihre letzten Worte: — „Ja, es zu brechen — wie sie es thut, gnädige Frau!“

„Ha, ha“ — Anselma lachte krampfhaft, sie raffte das feine Spitzentäschchen vom Boden und zerknüllte es in den Händen — „Sie sind wohl die Abgesandte der geängstigten Taube? Ha ha — wie kommen Sie mir vor, sie sagen mir Insulten in meinem eigenen Hause? Ich — ich — ha, es ist zu komisch! — was gehen mich Frau von Ostens Sentimentalitäten an?“ Sie warf den Kopf zurück und setzte eine eifrig hochmüthige Miene auf — „Ich muß Sie wirklich bitten, mich mit dergleichen lächerlichen Anschuldigungen zu verschonen!“ Als zöge sie einen Kreis unnahbarer Kühle um sich, so streckte sie abwehrend die Hand aus und raffte dann die Schleppe ihres Kleides zusammen.

Nelda ließ sich nicht einschüchtern. Wie eine Mächerin stand sie hochaufgerichtet, die Arme unter der Brust gekreuzt. Sie wußte selbst nicht, woher ihr die Worte kamen, sie strömten ihr nur zu, eine grenzenlose Erbitterung war in ihr; durch einen Schleier sah sie Agnes' blasses Gesicht, ihre Thränen, ihre vergehende Gestalt. Als habe die andere da gar kein Wort der Entschuldigung gewagt, so fuhr sie fort: „Agnes war glücklich, so glücklich wie man es mit einem Mann wie Osten überhaupt sein kann; er ist leichtsinnig und unbeständig. Zuden Sie nicht zusammen, gnädige Frau, Sie möchten mir den Mund verbieten und können es doch nicht, Sie sagen sich im innersten Herzen selbst: wer so rasch seine Pflicht vergißt, kann der treu sein? O gnädige Frau“ — die Erbitterung wich mehr und mehr, ihre Stimme wurde eindringlicher, ein sanfteres Zureden mischte sich ein — „glauben Sie nicht, daß Sie Glück mit ihm finden werden, Glück auf den Trümmern eines anderen! Ich weiß alles, ich weiß es von Agnes, ich weiß es von jenem Abend im Theater — entsinnen Sie sich? Tristan und Isolde! Ich habe Sie beobachtet, ich —“

„Schweigen Sie, Schweigen Sie! Es ist alles nicht

wahr, Lüge, lächerliche Lüge!“ Mit dunkler Röte auf den Wangen sprang Anselma auf, sie hielt sich die Hände an die Ohren und ging erregten Schritts hin und her. Die Schleppe raschelte hinter ihr drein, man sah, wie die volle Brust arbeitete. Sie erhob die Stimme: „Was wagen Sie? Und wenn es wahr wäre, ich verbitte mir jedes Wort — was mischen Sie sich hinein — mit welchem Recht?“

„Ich habe gar kein Recht“ — Nelda sprach nicht lauter als vorher, die andere hörte doch jedes Wort trotz der zugehaltenen Ohren, man sah's an ihrem Zusammenzucken — „und doch das Recht, das jeder Mensch hat, der es ehrlich meint. Agnes von Osten verzehrt sich; sie hat den Stolz, nicht weichen zu wollen, sie hält es für Pflicht, zu bleiben. Ich weiß, sie wird das durchführen, bis sie stirbt; und sie wird sterben — bald — ihr schwacher Körper kann dem Gram nicht stand halten — um Gottes willen, gnädige Frau“ — Nelda faßte nach dem Kleid der rastlos hin und her Wandernden — „um Gottes willen, hören Sie mich, werden Sie keine Mörderin! Sie können nie, nie glücklich sein! Tag und Nacht wird Ihnen das bleiche Gesicht der anderen erscheinen, auf all Ihre Freuden wird es sehen, daß Ihnen keine Freuden mehr sind — o liebe, liebe gnädige Frau“ — mit einem warmen Ruf aus innerstem Herzen umklammerte Nelda die eiskalten Hände der anderen — „ich weiß, Sie sind nicht unedel, Sie können und werden nicht noch größer's Unrecht thun! Liebe Frau Arnheim, hören Sie mich, Agnes ist so gut, sie hat kein Wort des Bornees für Sie, nur Thränen! Seien Sie barmherzig — gnädige Frau, ich bitte für Agnes, ich bitte für Sie selbst — bitte — bitte!“

„Lassen Sie mich los!“ Anselmas Lippen zitterten, das schöne Gesicht war weiß wie Marmor, mit einem Ruck machte sie ihre Hände frei — „Ich will nicht, was hab' ich? Ich

glauben entraten zu können. Ob die Arbeiter in diesem Falle nicht auf den Genuß von Schnaps verzichten würden, wenn sie gutes Bier nach Bedürfnis zur Verfügung hätten, wollen wir nicht untersuchen. Sicher aber ist, daß dort kein Schnaps konsumiert wird, wo die Arbeiter an den Biergenuss gewöhnt sind, das bestätigen auch die Berichte der Fabrikinspektoren.

Einen breiten Raum nimmt in dem Abschnitt natürlich wieder das Kapitel: „Wohlfahrts-Einrichtungen“ ein, worauf einzugehen wir uns ersparen können, da wir ja wissen, daß diese sog. Wohlfahrts-Einrichtungen größtenteils im wohlverstandenen Interesse der Unternehmer errichtet sind und diesen dabei den Vorteil bieten, als Wohlthäter glänzen zu können.

Hervorgehoben zu werden verdient aber, daß die Weißwaren-Firma Karl Knoll in Auerbach jedem Angestellten und Arbeiter in den Sommermonaten einen Urlaub von zwei bis drei Wochen gewährt, und dabei nicht nur den Lohn fortzahlt, sondern außerdem eine entsprechende Reiseunterstützung zahlt. Das ist sehr nobel. Aber verdient muß die Firma das doch erst an den Arbeitern haben, was sie ihnen während des Urlaubes schenkt.

Unter dem Abschnitt Wohlfahrts-Einrichtungen berichtet der Leipziger Beamte auch, daß die Leipziger Arbeitervereine, die seit ihrem Bestehen bereits die nötigen Einrichtungen zur Gewährung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen ihrer Arbeiter besitzt, im Berichtsjahre nach den Vorschriften des Samaritervereins zu Leipzig eine vollständig ausgerüstete, die sofortige Vornahme von Amputationen u. w. erfordrige Sanitätsstation, die zugleich der Allgemeinheit zu dienen bestimmt, mit dem Arzte telephonisch verbunden und mit einem Beamten dauernd besetzt ist, errichtete. Das Beamtenzimmer dieser Sanitätsstation ist ferner auf Kosten der Fabrik in einer dem Zweck entsprechenden würdigen Art mit Podium, Taufbecken, Ständer und Kreuzifix sowie mit einer die Ausschmückung des Plazes durch Blumen und Pflanzen erleichternden Wandverkleidung ausgestattet worden. Dieser Raum mit seiner bei Nichtgebrauch überhangenen kirchlichen Ausstattungs hat die Nebenbestimmung erhalten, als Tauflokal für Arbeiterkinder zu dienen, nachdem sich betreffs des Taufens Sämigkeit unter den Arbeiterfamilien gezeigt hat und als Grund die Beschwerlichkeit des Weges bis zur Kirche nach Modau geltend gemacht worden war.

Ob die Arbeiter für diese kirchliche Einrichtung das nötige Verständnis gezeigt haben, wird nicht gesagt.

In Plauen hat ein Unternehmer Morgenandachten eingeführt, ein anderer Abendandachten. Der letztere hat seine Einrichtung aber bald wieder aufgegeben, weil die Beteiligung zu schwach war; an den Morgenandachten im anderen Falle beteiligte sich ungefähr die Hälfte der Arbeiter. Die Beteiligung an diesen Morgenandachten ist „freiwillig“.

Jedenfalls ist es sehr hübsch von den Unternehmern, daß sie sich auch das himmlische Heil ihrer Arbeiter angelegen sein lassen. Ob aber in allen diesen Fällen eine Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht viel angebracht wäre, als diese Fürsorge für das Seelenheil der Arbeiter?

Politische Uebersicht.

Die Stichwahlpolitik der bürgerlichen Parteien läßt sich in das Eine Wort: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ zusammenfassen.

„Will genießen, ich verschmächte hier — oh —“ sie packte den seidnen Fenstervorhang und riß daran, daß der krachte — „Ich sitze im goldenen Käfig, ich sterbe vor Langerweile! Gehen Sie fort, gehen Sie fort!“ — sie schrie es fast — „was quälten Sie mich?“ Sie drehte das Gesicht ab, der Wand zu und starrte trotzig vor sich nieder.

Sekunden vergingen, Minuten, lange Minuten. Keine von ihnen sprach, nur ein banger Atemzug zitterte durch den üppigen Raum mit den niederwallenden seidnen Vorhängen, von Amoretten gehalten. Auf den schwellenden Polstern lagerte es wie ein Alp. Nelda räusperte sich, die Stille hatte etwas unsäglich Beklemmendes.

„Wer ist da — ah, Sie sind noch hier?“ Frau Arnheim drehte sich verärgert um. „Ah, entschuldigen Sie, ich habe mich hinsetzen lassen! Es ist häßlich, nicht die Dehors zu wahren.“ Ein melancholischer Zug schob ihre Brauen zusammen. „Ich bin ja sonst gut gezogen — o, sehr gut!“ Ihre Oberlippe hob sich, es war ein bitteres Lächeln.

Nelidas Herz klopfte, sie fühlte keine Spur mehr der früheren Erbitterung, nur Mitleid; das „Ich bin gut gezogen“, gellte es nicht wie ein Aufschrei durchs Gemach, so tonlos es gesprochen war? Webende Nasenflügel, zuckende Lippen, gewaltsames Heben und Senken der Brust — sprach das alles nicht genug, wenn auch die schöne Gestalt ruhig stand und die Stimme gleichgültig klang?

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, wenn ich zu viel gewagt habe, die Freundschaft für Agnes und — und —“ sie suchte nach einem Ausdruck — „und ein Gefühl der Sympathie für Sie hat mich fortgerissen, ich — ich —“ O, sie war doch noch schwach, die Stimme schwankte, Thränen schossen ihr in die Augen.

„Sie sind eine gute Freundin!“ Frau Arnheim sagte es langsam, ihr Blick bohrte sich mit einem seltsamen Lächeln in Nelidas Gesicht. — „Agnes ist glücklicher als ich! Ich war nicht gut beraten, ich habe mich verkauft.“ Schwer ließ sie sich auf die Chaiselongue fallen, stemmte die Arme auf und preßte den Kopf zwischen die Hände. „Nun sitze ich hier, nun sitze ich hier, nun habe ich alles, was das Herz begehrt und doch nichts.“ Sie sagte es murrend, wie zu sich selbst, und wiegte dabei den Oberkörper hin und her, als wolle sie sich in Schlaf lullen — „Nun sitze ich hier, nun sitze ich hier — — — Fräulein Dallmer“ —

Todsünde, Nationalliberale und Centrumsleute, Konservative und Freisinnige, schlichen sich zusammen, Bündler und Freihändler, Antilemiten und Niderische „Judenstumpen“, die Silberleute und die Goldwährungsfronde rollierten sich unter dem zerklüfteten Banner des auf Stimmentausch, Stimmentitel, Handelsgeschäft und Schacher begründeten Stichwahlfactells.

Das geht so lange die Stichwahl dauert; der holbe Friede der Verbrüderung wandelt sich darauf wieder in die grüme Fehde um den Beuteanteil, um die Höhe des Profitsakes, den jede Schicht der Bestehenden für sich beansprucht.

Da spricht die Vossische Zeitung, das Organ der Berliner Freisinnspolitiker, von der Notwendigkeit einer Zurückdrängung der Sozialdemokratie, die „nichts anderes als die schlechende, die trotzene Revolution“ sei, und rät weise den Wählern, die nicht Sozialdemokraten sind und dennoch sozialdemokratisch stimmen wollen, sich einmal das sozialdemokratische Programm vorzunehmen, um zu sehen, welche Bestrebungen sie unterstützen.

Das Flugblatt des liberalen Wahlkomitees in Stettin besagt: „Macht Euch klar, was die Sozialdemokratie will, was ihre Pläne bedeuten. Sie sind gerichtet auf die Verheerung aller gegen alle, auf den gewalttätigen Umsturz, den Untergang alles dessen, was dem deutschen Volke wert und heilig ist. Des deutschen Reiches Macht und Größe ist der Sozialdemokratie nur ein Spott, die Wehrhaftigkeit unserer Nation will sie vernichten. Eigener Herd und eigenes Heim, freie Berufswahl, die freie Verwertung der eigenen Kraft haben im sozialdemokratischen Staate keinen Platz. Die Sozialdemokratie predigt Freiheit, aber sie will die Knechtschaft.“

Das Centrum zeigt sich in seinen Stichwahlbündnissen durchgängig als Regierungspartei und als guter Handelsmann. Es feilscht um Landtagsmandate, es verkauft seine Stimme an den Weisheitsleuten, es organisiert den Vorstoß gegen die Sozialdemokratie.

Und welches Durcheinander! Tante Voss wehlagt zu den Berliner Stichwählern:

Den Konservativen ist es Ernst, die Sozialdemokratie in den Berliner Stichwahlen zu bekämpfen, die Antilemiten aber gehen als politische Franktireurs ihre eigenen Wege. Der Vorstand des konservativen Wahlvereins im ersten Wahlkreis hat in seiner letzten Sitzung nochmals einstimmig beschloffen, es allen seinen Mitgliedern und Freunden dringend ans Herz zu legen, ihre Stimmen für den freisinnigen Kandidaten Dr. Langerhans abzugeben, der Verein der „staatsbehaltenden“ Parteien im dritten Wahlkreis dagegen hat sich dahin entschrieben, sich der Wahl unter nachstehender Begründung zu enthalten:

Der Verein der staatsbehaltenden Parteien ist sich der Staatsgefährlichkeit der Sozialdemokratie voll bewußt, ist aber auch der Meinung, daß der für das internationale Judentum jederzeit einsetzende Freisinn nicht minder staatsgefährlich ist. Denn allein dadurch, daß es dem Judentum seit Jahrzehnten gestattet war, Christentum und Monarchie in den Sämnug zu ziehen, ist es der Sozialdemokratie gelungen, so weite Kreise unseres deutschen Volkes mit ihren Irrlehren zu vergiften.

Also kurz und gut: der Jude wird verbrannt. Alles andere kümmert die reinen Arier zwischen Liebermann v. Sonnenberg und Althardt nicht.

Die Sozialdemokratie besteht heute einen so heißen wie rühmlichen Kampf gegen den Ordnungsbüdelmuddel.

Sie weiß was sie will: Fort mit der Junkerwirtschaft, nieder die koalitierte Reaktion von Schlot- und Krantbaronen!

Deutsches Reich.

Chinesisches.

Teifun in Port Arthur.

Wie die Nowoje Wremja berichtet, wütele kürzlich in Port Arthur ein Teifun, der einen im Binnenhafen liegenden chinesischen Torpedokreuzer auf den Strand warf, wobei 180 chinesische Matrosen umkamen. Der russische Kreuzer Wladimir Monomach ging bei Annäherung des Teifuns in See hinaus.

sie hob plötzlich den Kopf — „sagen Sie, Fräulein Dallmer, würden Sie einen Mann heiraten, den Sie nicht lieben?“

„Nein!“

„Wie Sie das sagen, so rasch und sicher! Ja, ich glaube es Ihnen wohl. Aber es thun's doch viele und sind zufrieden — warum ich nicht?!“ — sie riß an ihren Fingern, an denen die Brillantringe funkelten — „ich weiß nicht, warum ich überhaupt darüber spreche, ich habe einen Ekel an allem!“ Wie der finstere Zug das schöne Gesicht entstellte! Mit einem Aufschöhnen preßte Anselma den Kopf in das kostbare Kissen.

Nelida wußte nicht, was sie sagen sollte. Wortwürfe waren hier nicht am Platz und Trost schwer zu finden; eine Art Verlegenheit kam über sie, unschlüssig sah sie um sich, nur die Sorge für Agnes ließ ihr noch einmal Worte. Sehr sanft, sehr leise flüsterte sie: „Und nicht wahr, gnädige Frau, Sie lassen mich nicht ohne Hoffnung gehen? Lassen Sie mich die Achtung nicht verlieren, ich möchte Sie gern achten. Sie werden Herrn von Osten von sich weisen, er wird zu seiner Pflicht zurückkehren, Ihr Herr Gemahl —“

„Schweigen Sie von meinem Mann — oh — still!“

War es ein Lachen oder ein Schluchzen? — „Ich bin das Stück seiner Sammlung, mit dem er am meisten prunzt. Hoffen Sie nichts! Ich verspreche nichts, ich kann nichts versprechen!“ Frau Arnheim schüttelte wild den Kopf, daß ihr die sorgsam gebrannten Locken unordentlich in die Stirn fielen.

„Und ich hoffe doch!“ Nelida blieb hartnäckig dabei: „Loben Sie wohl, gnädige Frau — o es ist schwer, das aufzugeben, was man liebt!“

„Liebt —? Wer sagt, daß ich ihn liebe?!“ — die schöne Frau richtete sich zu ihrer vollen Höhe auf — „könnte ich nur einmal fühlen, was Sie Liebe nennen! Aber wenn sie kommt“ — sie breitete die Arme aus, eine weltverachtende Entschlossenheit lag auf ihrem Gesicht — „dann hallo! —“

Sie gaben sich nicht die Hände zum Abschied, sie schieden mit einer stummen Verbeugung. Beide gleich groß, gleich schlank, standen sie sich gegenüber wie zwei Begleiterinnen, und es war doch ein Gefühl der Achtung zwischen ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der russische Panzer Sissoj Besly, der beim Ausbruch des Unwetters die Ankerlichter, erlitt einige leichtere Gavarien. Mit der Zulassung der Dampfschiffahrt auf den chinesischen Binnengewässern

hat es noch seiner Haken. Die Times melden nämlich aus Peking, die kürzlich veröffentlichten Bestimmungen über die Dampfschiffahrt auf den Binnengewässern beschränkten dieses Privilegium auf die Provinzen, in denen sich Vertragshäfen befinden. Die Provinzen Schansi und Honan würden somit von dem Abkommen nicht berührt. Den Dampfern werde ferner unterlagt, Schiffe der Eingeborenen zu schleppen. Die Notwendigkeit einer Abänderung dieser Klausel bezüglich des Jangtse-kiang springe in die Augen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung wurde am 22. Juni der Münberger Anzeiger, ein Organ der deutschen Volkspartei, beschlagnahmt. Das Blatt hatte aus Gardens Zukunft den Artikel Pudelmajestät abgedruckt, der auch Gardens eine Anklage wegen angeblicher Majestätsbeleidigung eingetragen hat.

* Berlin, 24. Juni. Der zweite Berliner Bürgermeister Kirchner ist mit 78 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt worden. Für Bender-Breslau waren 19 Stimmen abgegeben worden.

Die Vorarbeiten für die Neuorganisation der Feldartillerie sind, so wird offiziell gemeldet, nahezu beendet. Die Arbeiten für die Organisation der Schutztruppe sind beendet, womit „Anforderungen jedoch nicht verbunden sind“. Die bisherigen Formationen einzelner Teile der Schutztruppe werden nur inhaltlich zusammengefaßt und unter das Oberkommando der Schutztruppe gestellt. Die Schutztruppe wird ein besonderes Reserveoffizierscorps erhalten. Da kann's ja nun nicht fehlen! —

Zum Studium der Regulierung von Hochgebirgsflüssen, Wildbachverbauungen und anderer Anlagen zur Regulierung der hochwassergefährlichen Gebirgsflüsse ist im Auftrage des preussischen Landwirtschaftsministers eine aus Technikern und Verwaltungsbeamten zusammengesetzte Kommission nach Oesterreich geschickt worden.

Zur Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird der Münchener Allg. Ztg. aus Berlin gemeldet, daß beabsichtigt sei, den Schwerpunkt der Versicherung in die lokale Instanz zu verlegen.

Zur Verurteilung des Staatssekretärs Tirpitz schreiben die Hamb. Nachr.: „Die Verurteilung für drei Monate ist zwar kein gewöhnlicher Sommerurlaub, man wird aber bedenken, daß der Staatssekretär sich keineswegs einer besonders festen Gesundheit erfreut. Es ist bekannt, daß er im vorigen Jahre sich wegen seines Halsleidens einer mehrwöchentlichen Kur in Gms unterzogen hat.“

Verschiedene ausländische Zeitungen, so lesen wir in der Nordd. Allgem. Ztg., haben neuerdings die Meinung ausgesprochen, die Marine-Politische Korrespondenz sei ein halboffiziöses Organ und stehe mit dem Reichsmarineminister in Verbindung. „Dies ist nach seiner Richtung hin zutreffend.“

Von der Berliner städtischen Schuldeputation ist dem Verein für gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend auf einen von ihm gestellten Antrag, „die erwerbliche Tätigkeit von Schültern unter elf Jahren während der Nachzeit (von 8 Uhr abends an) gänzlich zu verbieten,“ nach der Berl. Ztg. die Antwort geworden:

In der mitgeteilten Form ist das vorgeschlagene Verbot nicht zulässig; es würde, da dasselbe auch die gewerbmäßige Nacharbeit in der eigenen Häuslichkeit umfassen würde, ein unerträgliches Spontersystem in die Familien tragen.

Eine kläglichere Ansrede hat die Politik der schrankenlosen Ausbeutung wohl selten vorgebracht. Es geht nichts über die Manchestermoral des Freisinn!

„Was geht vor?“ Die Pölnische Volksztg. schreibt gegenüber den offiziellen Dementis ihrer Meldungen, es stehe bombastisch, daß man in konservativ-hochagrarischen Kreisen den Reichskanzler sowie den Staatssekretär von Bülow beseitigt und als Nachfolger Hohenzollern einen General sehen möchte. Die nächste Zeit werde noch mehr Unhaltspunkte dafür bringen.

Die Pöln. Volksztg. fragt, ob die Quelle der Meldung des Pariser Figaro von der Demission des Reichskanzlers nicht vielleicht in Petersburg zu suchen sei. Wenn dies der Fall sei, so wäre damit erwiesen, daß die von der Fronde ausgegangene Intrigue auch schon in der russischen Hauptstadt ihre Wurzel geschlagen und dort die Meinung hervorgerufen habe, der Rücktritt des Kanzlers stehe bevor. Der Ausfall der Wahlen habe die Intrigue vorläufig zu nichte gemacht, sie werde sich aber demnächst schon wieder hervorwagen.

Der scharfe Schuß, durch den in Deutsch-Ehlan der Generalmajor von Rabe verwundet wurde, fiel bei der Besichtigung des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 44 durch den kommandierenden General v. Senze. Der Vorfall ereignete sich auf dem großen Exerzierplatz innerhalb der Befehlslinie zwischen der 1. Compagnie und dem von der 8. Compagnie gestellten markierten Feind. Bei der sofort vorgenommenen Revision soll bei einem Befreiten von der 8. Compagnie ein von der Hilfe befreiter Holzpropfen vorgefunden worden sein. Nach der Danz. Ztg. ist man in militärischen Kreisen der Ansicht, daß es sich wahrscheinlich um einen durch unglückliche Zufallsfügung herbeigeführten Unfall handele.

Nach der Elb. Ztg. „sollen“ schon im vorigen Jahre auf dem Schießplatze in Gruppe scharfe Schüsse abgegeben worden sein; es herrschte unter den Soldaten allgemein die Ansicht, daß diese Schüsse wahrscheinlich Generalmajor von Rabe galten.

Eine Untersuchung hatte keinen Erfolg, da die Gewehrläufe keinerlei Spuren von Scharfschüssen aufwiesen, diese auch nur durch den eigenartigen Knall der Scharfschüsse festgestellt werden konnten. Bei den letzten Platzpatronen läßt sich nämlich die charakteristische Spur scharfer Schüsse dadurch entfernen, daß man aus den Platzpatronen oben das Holzgeschloß entfernt, mehrere Platzpatronenpulverladungen in eine Hülse schüttet und alsdann ein noch nicht gebrauchtes scharfes Geschloß aufsetzt. Ferner läßt sich ein gefährlicher Schuß dadurch erzielen, daß man das Holzgeschloß der Platzpatrone ausfüllt oder umgekehrt in die Hülse hineinsteckt und abfenert. Unter diesen Umständen dürfte es auch diesmal kaum möglich sein, dem Schützen durch eine Revision der Gewehrläufe auf die Spur zu kommen.

Wie kommt es wohl, daß nach der Ansicht so vieler Soldaten diese geheimnisvollen „scharfen Schüsse“ für den Generalmajor von Rabe bestimmt waren? Wie steht er zu seinen Untergebenen?

Ein Dreikaiserbündnis? Der Brüsseler Zeitung Independence Welge wird aus Wien gemeldet: Der Besuch des Grafen Tognatjeff beim Kaiser Franz Joseph bezwecke, eine Dreikaiserallianz zu verwirklichen. Wenn der Dreibund bis jetzt noch nicht gekündigt sei, so sei dies dem Umstande zuzuschreiben, daß man in Berlin und Wien das „monarchistische Princip in Italien aufrecht erhalten wolle.“ Deutschland und Oesterreich seien jedoch mit Rücksicht auf die Lage in Italien entschlossen, fortan mit Hilfe Rußlands den „europäischen Frieden zu sichern“.

Bromberg, 22. Juni. Vor der königlichen Regierung zu Bromberg kam kürzlich eine Disziplinarfrage gegen den Hauptlehrer Sell aus Mielichin (Kreis Gnesen) zur Verhandlung. Seit einem Jahre schwebte gegen den Genannten ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, weil er auf einem Waldwiese bei einem ausgebrachten Kaiser-Hoch sitzen geblieben war. Der Angeklagte befand sich, als das Hoch ausgebracht wurde, mit dem Prospekt an einem Tisch, ziemlich weit abseits von der Gesellschaft. Die Verhandlung endigte mit Freisprechung des Angeklagten, nachdem schon die Gnesener Strafkammer zu demselben Urteil gekommen war. Seit einem Jahre war der Hauptlehrer Sell von seinem Amt suspendiert und bezog nur die Hälfte seines Gehalts.

Neue politische Nachrichten. Die Stadtverordneten in Breslau nahmen in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Magistrats an, den Rinsfuß für die Einlagen der städtischen Sparkasse von 2 1/2 auf 2 Prozent zu erhöhen. — Ein Grenadier der 4. Compagnie des Regiments Nr. 89 in Schwerin schoß sich gestern nachmittag auf der Pulverwache eine Kugel in den Leib. Dem Vernehmen nach ist gekränkter Ehrgefühl das Motiv der unselbigen That. — Das sozialistische Organ Avant in Rom kündigt an, daß die radikalen Parteien die vom Kriegsgerichte verurteilten Mailänder Postkrieger als Kandidaten für das Parlament aufstellen werden, um thumlichst deren Befreiung zu erwirken. — Bei der Reichsrats-Verwahl im Sanoter Wahlkreis erstellten Stajinski (poln. Volksp.), der Ruthene Pfarrer Koleniaki und Lenicki von der Partei Stojalowski die meisten Stimmen. In der am 23. Juni vorgenommenen Stichwahl siegte Stajinski. — An Stelle des verstorbenen konservativen Abel Smith, der im Jahre 1895 ohne Gegenkandidaten gewählt worden war, wurde der konservative George Cecil mit 418 Stimmen für East Herts zum Mitgliede des englischen Unterhauses gewählt; der liberale Kandidat Spencer erhielt 8850 Stimmen. — Die Notwendigkeit einer Regelung der rechtlichen und politischen Verhältnisse in Neutral-Moresnet (zwischen dem Gebiete Preußens und Belgiens gelegen) beweist folgende Verhandlung vor der Strafkammer. Der russische Richter in Moresnet, der in Neutral-Moresnet in Diensten stand, hatte daselbst am 2. April dem mit ihm daselbst Zimmer benutzenden Knecht Sistenich 1 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, 1 Hemd und einige Taschentücher gestohlen. Das Gericht mußte ihn nun nach dem in Neutral-Moresnet geltenden Rechte, und zwar nach den Paragraphen 379 und 386 B. 1. des Code pénal verurteilen und erkannte unter Annahme der geringsten zulässigen Strafe auf fünf Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte bei Verurteilung dieses über alle Maßen harten Urteils, daß der Gerichtshof selbst ein Obdankengesuch für Moresnet einleiten werde, damit das Urteil entsprechend auch in Deutschland geltenden Rechtsbegriffen umgewandelt werde.

Oesterreich-Ungarn.

Die Rede Komarows. — Komarow verurteilt.

Aus der von uns im telegraphischen Auszuge schon wiedergegebenen Rede des russischen Generals Komarow auf dem slavischen Journalistenkongreß sei noch folgendes hervorgehoben. Er sagte:

Als wir hierher nach Böhmen fuhren, wußten wir, daß wir uns an einen Ort begeben, wo der Kampf wüthet, und als wir hierher kamen und hier mit eigenen Augen sahen, in welchem glänzenden Zustande sich einerseits die Angelegenheiten der tschechischen Nation befinden, während andererseits mit Wolkensritten der Feind heranrückt, da wünschte ich mir von Herzen, daß diese Gefahr ausbleibe. (Lebhafte Beifall.) Die Tschechen haben im Slaventum immer einen hervorragenden, gefährlichen Platz eingenommen. Mehr als tausend Jahre stehen sie hier und kämpfen. So war es schon vor tausend Jahren, als das germanische Element unter Karl dem Großen einen solchen Einfluß in Europa erlangt, daß es schied, als ob die germanische Flut alle Welt verschlingen sollte. Damals dachten die byzantinischen Kaiser daran, wie diesem germanischen Elemente Widerstand geleistet werden könnte, und entsandten hierher die Heiligen Cyrill und Method, die hier in Böhmen ihre Hauptaufgabe fanden und den ersten Kampfplatz gegen die Deutschen einnahmen. Die Heiligen Cyrill und Method haben dem tschechischen, polnischen und russischen Widerstande den Geist eingehaucht, sie haben uns im Kampfe gegen die Mörder vereint, und von diesem Geiste leben wir noch. Später unternahm die deutsche Ausdehnungspolitik einen neuen Angriff gegen die slavischen Stämme. Sie wollten unser heiliges Uferland wegnehmen und die deutschen Ritter wollten in das nördliche Rußland einbringen. Das war zur Zeit, als sich das russische Litauen mit Polen vereinigt hat, wo noch zwischen uns keine Feindschaft, sondern freundschaftlicher Verkehr bestand. Damals kamen unsere russischen und die polnischen Heere und ihr Bischof kämpften gemeinsam bei Grunwald. Ich habe mich für diese Schlacht interessiert und sehe in derselben eine Belehrung für unsere Erhaltung. Die Deutschen verschweigen diese Schlacht in ihrer Geschichtsschreibung vollständig. In diesem Zusammenstoße ging das deutsche Rittertum zu Grunde und wogte sich nicht mehr an die Slaven heran. Dort bei Grunwald floß russisches, polnisches und tschechisches Blut in eine Quelle zusammen und hat uns für immer angelehrt, und dort, wo die Menschen gemeinsam das Blut vergießen, dort spricht nach einer Volkstradition eine Blüte, die für das ganze Leben nur Freundschaft und nie Feindschaft bedeutet. (Lebhafte Beifall.) Das war der zweite Angriff der Deutschen gegen die Tschechen und das gesamte Slaventum. Nun, nachdem nach der Niederlage der Franzosen Germania wieder erstarkt ist, unternimmt sie abermals einen Angriff gegen uns Slaven. Sie will uns überall zerteilen, sie hat ihre Heere ausgeworfen und will uns vernichten, und das erste Opfer dieses Angriffes sollen die Tschechen sein. Wer Herz, Gewissen, Blut hat, verfolgt diese Lage, sieht, daß die Tschechen dort, wo sie vor tausend Jahren standen, auch heute stehen. Ich würde wünschen, daß nach unserer Heimkehr die slavische Journalistik mit Erfolg wirke. Die Journalisten halten in ihren Händen Feuer und Räte, die Begeisterung und den Verstand. Geben Sie ihnen das, was es sich um eine große Sache handelt, wo wir ein großes gemeinsames Werk vor Augen haben, keine Zeit für kleinliche Mißverständnisse übrig bleibt. Wir müssen wie ein Mann in den Kampf ziehen und dessen gedenken, daß wir nur einen Feind haben und nicht zwei, und daß nur die Einheit Kraft gibt. Herr Redakteur Holeczel hat gebeten, daß wir Ihnen unsere Anteilnahme erhalten. Das ist zu wenig; wir wissen, wo wir die Tschechen verbunden sind, wir sind uns dessen bewußt, daß unsere slavische Bewegung, die jetzt in Rußland alles, von der Hütte bis zum Zarenpalaste, ergriffen hat, ihren Ursprung in Böhmen hat. Wir wissen, welche Aufgabe die Tschechen hierbei erfüllt haben. Ihr Schatz, Ihr Jungmann haben in Böhmen den Geist erweckt, welcher nach Moskau kam und die ganze slavische Welt ergriffen hat. Das ist eine Arbeit der tschechischen Nation, und das wird für die Ewigkeit den tschechischen Namen berühmt machen. (Lebhafte Zustimmung.) Nun, meine Herren, wo wir unsere Aufgabe kennen und uns hier in dem goldenen Prag verbrüder haben, dürfen wir nach der Heimkehr nicht vergessen, daß wir Kinder eines Vaters und einer Mutter sind. Wir fühlen für Sie keine bloße Teilnahme, das ist ein zu geringes Wort. Wir sehen Ihre Angelegenheiten wie die unsere an; wir lassen keine Ungerechtigkeit zu, und wenn wir die Sicherheit haben werden, daß sich hier alles freut und lebt, daß die deutsche Welt weit zurückgeworfen ist, dorthin, woher sie kam, und bloß in diesem Falle werden auch wir ruhig, zufrieden und freudigen Sinnes sein, und dann und wann werden wir uns, wenn wir dazu Lust haben werden, auch mit unseren kleinsten Streitigkeiten beschäftigen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Der großmächtige russische „General“ Komarow, der bei der Patachfeier, in Prag zarische Politik trieb, ist vorige Nacht nach Petersburg abgereist.

Schweiz.

Vom Wahlrecht.

Bern, 23. Juni. Der Nationalrat hat mit großer Mehrheit die Einführung des Proportionalwahlverfahrens für die Wahlen zum Nationalrat abgelehnt.

Italien.

Blutgericht. — Prozeßierung von acht sozialistischen Abgeordneten. — Wahrgeltung sozialistischer Professoren.

Rom, 22. Juni. Im Laufe der Militärgerichtsverhandlung in Mailänder Journalistenprozeß formulierte der Ankläger den Schuldbeweis ungefähr folgendermaßen: Republikaner und Sozialisten waren eifrig bestrebt, sich zu organisieren behufs gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Regierungsform. Die Republikaner führten sich allein zum Unternehmen zu schwach und fanden in den Sozialisten willige Bundesgenossen. In der sozialistischen Organisation sind Männer von sehr hoher Intelligenz und großer Energie beteiligt. Die Sozialisten hatten eine so thätige Propaganda entwickelt, daß in allen Bezirken der größeren Städte Vereine gebildet worden waren. Die Mailänder Arbeitskammer hatte bei ihrer Schließung 18000 Mitglieder, die Liga der Eisenbahner war ganz sozialistisch und eine Gefahr für die öffentliche Ordnung. Beim Loslösen der republikanischen und sozialistischen auf die Anarchisten und Klerikalen, die ins Feuer blasen würden. In Süditalien gingen die Plänkelleien los. Erst wurden Aufstände in kleinen Städten angezettelt, damit die Truppen gesplittet und für die Großstädte nicht schlagfertig wären. (Hunger und Elend war von den kriegsartigen Revolutionären etwa geschaffen!) Mailand war für den Hauptschlag ausersehen, weil es in der Nähe der Schweiz liegt, wohin die Revolutionäre leicht flüchten können und wo Vandalen zum Einfall ins Land gebildet werden konnten. Auf Grund solchen lächerlichen Geredes lautete der Strafentscheid für die 4 Republikaner auf 6—12 Jahre Gefängnis (Chiesi, Italia del Popolo, 12. Numm. vom Secolo 7 Jahre), für 8 Sozialisten auf 1/2—3 Jahre, im ganzen 15 Jahre, für einen Irredentisten auf 2 Jahre und für den Redakteur des Observatore Cattolico, Don D. Albertario, auf 5 Jahre, für 7 sogenannte Anarchisten, von denen mehrere bewiesen, daß sie Sozialisten seien, auf 1—4 Jahre Gefängnis.

Die Verteidiger sprachen fast ausnahmslos sehr vernünftig und erzielten den Dank der Angeklagten. Das Urteil wird am Donnerstag veröffentlicht.

Der zweite Gerichtshof in Mailand erkannte gegen 6 Personen wegen Verletzung der Freiheit der Arbeit auf 19 Jahre 2 Monate Gefängnis.

Das Neapeler Militärgericht verurteilte mehrere Genossen, darunter Artigue Labriola. Ihm wurden 5 Jahre Gefängnis zubilligt, er soll sich aber beizeiten aus dem Staube gemacht haben.

Die Prüfungskommission der Anträge auf gerichtliche Verfolgung der 8 sozialistischen Abgeordneten wird der Kammer am Freitag vorschlagen, die gerichtliche Verfolgung zu genehmigen, aber verlangen, daß die Angeklagten auf freien Fuß gesetzt werden.

Zwei sozialistische Professoren wurden ihrer Aemter für verlustig erklärt: Cicotti in Pavia, der nach der Schweiz flüchtete, und Luzzatto in Macerata, der einfach seiner Ideen halber sich die Maßregelung zugab.

Türkei.

Zu den Albanenerrufen.

Von der türkisch-montenegrinischen Grenze schreibt man der Frankfurter Zeitung folgendes: Der Arnan huldigt dem Sultan und zieht weder dessen religiöse noch weltliche Herrschaft in Zweifel. Er zahlt zwar dem türkischen Staat keinen Para Steuern, lehnt auch die Einführung des Tabakmonopols und ähnlicher Institutionen ab, ist aber stets bereit, als Soldat dem Sultan tapfer und treu beizustehen. Die Regimenter, denen d. B. der engere Bewachungsdienst von Djidj-Kiosk obliegt, rekrutieren sich ausschließlich aus Albanen. Sie sind die Leibgarde des Sultans, auf die er sich unbedingt verlassen kann, so lange er nicht an der traditionellen Stellung der Albanen in der Heimat rüttelt. Hierzu gehört, daß sie von Zeit zu Zeit straflos eine Razzia auf die christlichen Volksstämme veranstalten dürfen. So war es wieder vorige Woche, als der albanische Volksstamm der Rostovic gegen den christlich-montenegrinischen Volksstamm der Pantovic zu Felde zog. Die Christen zogen den kürzeren, weil das aktive Militär unter dem Vorwand, die Albanen zu beruhigen, mit dem Tribus Rostovic gemeinsame Sache machte. Sehr viele Christen wurden getödtet und zehn christliche Dörfer mit etwa 800 Häusern in der Gegend von Verana durch Niederbrennen dem Erdboden gleich gemacht. Die Bewohner, soweit sie sich retten konnten, flüchteten in die Berge Montenegro. Montenegro hat deshalb, unterstützt von Rußland, Vorstellungen erhoben, aber ihnen dürfte es kaum etwas, obschon der Sultan versprochen hat, die Ruhe wieder herzustellen zu lassen. Es wird höchstens der eine oder der andere Chef des albanischen Tribus „zur Strafe“ nach Konstantinopel gebracht werden, wo er hundert Pfund und mehr monatlich Pension für seine Schandthaten erhält. Der Sultan hat kein Interesse daran, sich mit den Albanen zu verfeinden und etwa einen Pacifikationsfeldzug gegen sie zu unternehmen.

Südafrika.

Aus der Kapkolonie. — Von Transvaal.

Kapstadt, 23. Juni. Die gesetzgebende Versammlung nahm mit 41 gegen 36 Stimmen einen Beschlußantrag Schreiners (des Gegners von Rhodes) an, durch den dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wird. Der Beschluß bedeutet eine Niederlage der Rhodes-Partei und einen Sieg der Afrikaner-Partei. Premierminister Sprigg verkündigte gestern dem Parlamente,

daß das Kabinett beschlossen hat, die Legislaturperiode des Kapparlaments zu schließen.

Victoria, 23. Juni. „Freiwillige Streitkräfte“ aus Transvaal überschritten die Grenze des Swazilandes in verfloßener Nacht mit einer Avantgarde von Bürgern. Boten geben durch das ganze Land und rufen alle Kraals an, sofort gegen Swaziland aufzubrechen und in Rampandrem sich zu sammeln. Unter den Swazi sind die Pocken ausgebrochen.

Japan.

Ein Oppositionskartell. — Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Der Zusammenschluß der japanischen Oppositionsparteien ist nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Yokohama vollendet. Die Versuche, eine Partei zu schaffen, durch die die Regierung unterstügt werde, hatten keinen besonderen Erfolg.

Das japanische Bürgerliche Gesetzbuch ist am Dienstag veröffentlicht worden.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Mittweida, 22. Juni. Eine Faltschmützerwerkstatt wurde hier am Sonntag aufgehoben. Bereits seit längerer Zeit waren hier und in den nächstliegenden Ortschaften Faltschmütze aufgetaucht, ebenso kamen Meldungen vom Vorkommen falschen Geldes aus Frankenberg, Döbeln, Roschwitz, Hainichen, Chemnitz, Waldheim, Rochlitz etc. Nachdem nun ein am Sonntagabend von einem Gaste in einem Mittweidaer Restaurant veräußertes Fünfmarsstück als Faltschmütze erkannt wurde, erfolgte am Sonntag die Verhaftung des betreffenden Gastes, des auf der Südbahnstraße daselbst wohnhaften, von Mittweida gebürtigen Drahtschleifers S. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden teils im Bett, teils im Kleiderschrank und in anderen Verstecken neben einer großen Anzahl falscher Fünfmarsstücke und 50-Pfennigstücken auch die Formen zu Zweier- und Einmarsstücken, sowie die erforderlichen Werkzeuge etc. aufgefunden. S., der fünf Jahre in Amerika war und eine ihm wegen Fahnenflucht auferlegte Strafe verbüßt hat, ist seit 1 1/2 Jahren wieder in Mittweida aufhältlich, verheiratet und Vater eines sechs Monate alten Mädchens. Ehe S. als Drahtschleifer in Beschäftigung trat, hat er sechs Monate Gießer gelernt. Das zu den Faltschmützen verwendete Metall will S. bereits von Amerika herübergebracht haben. Die falschen Fünfmarsstücke zeigen den Kopf des Königs Albert, das Münzzeichen B und die Jahreszahl 1867. S. hat die Faltschmütze hauptsächlich auf Schützenfesten und Märkten im Verkehr gesetzt.

Reichenbach, 22. Juni. Unsere Ordnungsmänner haben den Arbeitern das Gewerbegericht bereitwillig, weil kein Bedürfnis da sei, da es meist keine Kündigung in Fabriken gäbe. Daß täglich Dinge vorkommen im Erwerbssleben, die eine rasche Beilegung fordern, kümmert sie nicht. Selten gehen die Arbeiter ins Gericht, weil der Prozeß langweilig und kostspielig ist. Deythn ist, wie das Sächs. Volksblatt berichtet, ein solcher vom Landgericht zu Gunsten der Arbeiter entschieden worden. Im August 1896 brachen Differenzen in der Steegerischen Tischlerei aus. Die Arbeit wurde eingestellt und die Werkstatt gesperrt. Die Arbeiter erhielten ihren rückständigen Lohn nicht, da der Meister Schadenersatz forderte und deshalb Gegenklage erhob. Nach langem Prozeßieren beim Amts- und Landgericht, nach mehrfachen Eidesleistungen und Reisen der Anwälte wurde den Arbeitern die Lohnforderung zuerkannt, Schadenersatzleistung abgelehnt, weil Kläger nicht die Urheber der im Sächs. Volksblatt gegebenen Sperrmaßregel waren. Wir beklagen auch hier den Mangel eines Schiedsgerichts, das so leicht einen Vergleich hergestellt hätte, welcher beide Teile befriedigen mußte. Statt dessen ein jahrelanges, Hunderte von Mark kostendes Verfahren. Trotzdem brauchen die Handwerker und Kapitalisten als Ordnungsmänner kein Gewerbegericht.

Bei einem Vergütigen hatte die Polizeibehörde den Vortrag des Couplets: Der geprellte Gendarm, verboten. Die Kreis-hauptmannschaft hat die eingelegte Beschwerde nicht für unbeachtlich finden können, „weil das Verbot der Ausführung des Couplets Der geprellte Gendarm von Felix Renker, wenn schon die Tendenz dieses Stückes nicht gebilligt werden kann, aus sicherheits- bzw. sittenpolizeilichen Rücksichten jedenfalls nicht geboten war“.

Wittau, 22. Juni. Genosse Karl Keil hat von der Amtshauptmannschaft Zwickau ein Strafmandat in der Höhe von 75 Mk. zugestellt erhalten, weil er sich einer Verurteilung schuldig gemacht haben soll. Keil soll nämlich in der am 19. Mai im Gasthof zu Haara abgehaltenen Volksversammlung bei Verlesung der abschlägigen Antwortschreiben, die ihm seitens einiger Wirte auf die Frage hin, ob sie ihr Lokal zu Versammlungen hergeben wollten, zugestanden wurden, öffentlich aufgefodert haben, nur solche Wirte zu unterstützen, die ihre Lokale den Sozialdemokraten auch zu Versammlungen überließen. Gegen diese Strafverfügung ist richterliche Entscheidung beantragt.

Aus Schwarzburg-Sondershausen, 22. Juni. In unserem Wahlkreise sind starke Wahlbeeinflussungen vorgekommen, die wenn sie sich bei der Stichwahl wiederholen, zur Ungültigkeitserklärung der Wahl führen müssen. So hat in Großfurra ein bekannter Jemand ein großes Faß Bier auflegen lassen und den Leuten, als sie angetrunken waren, Stimmzettel für Börner-Gewerken gegeben und sie zur Wahlurne geführt. Fast in allen Wahllokalen hielten sich die Schützen, Geistlichen, teilweise auch die Gendarmen den ganzen Tag hindurch auf und mögen dadurch manchen Arbeiter und kleinen Bauern, die für Jaos gestimmt hätten, von der Wahl abgelenkt haben. In Gehren hat man, wie es heißt, auf Anordnung eines hohen Herrn, nach am Tage vor der Wahl ungemein große Stimmzettel anfertigen lassen, trotzdem die Wahlkomitees nach Uebereinkunft gleichmäßige Stimmzettel für alle Parteien hatten herstellen lassen. Glücklicherweise erhielt das Wahlkomitee in Urnsdorf noch rechtzeitig Kenntnis von diesem treulosen Streich und konnte ihn dadurch parieren, daß es in der Nacht noch ähnliche Zettel für Jaos drucken ließ, die auch zum Aergern und Entsaunen unserer Gegner noch rechtzeitig verteilt werden konnten.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgeseht thätig für die Werbung
neuer Abonnenten!

Hierzu zwei Beilagen und die Romanbeilage.

Verein Vorwärts, Markkranstädt
Sonabend den 25. Juni abends 7,9 Uhr Oeffentliche Versammlung in der Parkstraße.

Stuckateure!
Sonabend den 25. Juni abends 7,9 Uhr
Oeffentl. Versammlung bei Spiess, Seeburgstr.

Buchbinder!
Sonabend den 25. Juni abends 8 Uhr
Oeffentl. Versammlung
aller in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen

Allg. Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter
(E. H. 29) in Hamburg. Filiale Plagwitz.
Sonabend den 25. Juni abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler
u. and. gewerbl. Arbeiter. Zahlstelle Plagwitz.
Sonntag den 26. Juni vormittags 11 Uhr
Mitglieder-Versammlung

Südvorst. Männer-Gesangverein
Leipzig.
Sonntag den 26. Juni 1898
V. Stiftungsfest
in der Goldenen Krone zu Connewitz.

Radfahrer. Allgemein. Arbeiter-Radfahr-Verein.
Sonntag nach Dessau-Berlitz. Abfahrt früh 1/5 Uhr vom Wäckerplatz.
Radfahrverein Frisch auf.
Markt Lindenau.

Ibsen-Theater.
Direktion: Dr. Karl Heine.
Theatersaal des Krystallpalastes
Morgen Sonabend den 25. Juni
Zum erstenmal:
Ein Hochzeitsabend.

Wegen vorgerückter Saison
sämtliche Sonnenschirme
in jeder Auswahl zu herabgesetzten Preisen.
A. Becker, Schirm-Fabrik
Bayerische Straße 25.

Mora. Kommers
Bekanntgabe der auswärtigen
Stichwahlresultate.
Das Wahlkomitee.

Holzarbeiter!
Sonabend den 25. Juni abends halb 9 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Saale des Coburger Hofes.

Holzarbeiter Leipzigs.
Sonntag den 26. Juni von nachmittags halb 4 Uhr ab
Grosses Sommer-Fest
in sämtlichen Räumen des Albertgartens

Achtung, Metallarbeiter!
Sonntag den 10. Juli
Großes Sommer-Fest
in sämtlichen Räumen des Albertgartens.

Anderer Unternehmungen halber
Räumungs-Ausverkauf.
Adolf Pincus
Gaisstraße 35.

Ber ein solides Fahrrad
billig kaufen, oder tageweise leihen will,
gehe nach der Fahrradhandlung von
Emil Keiselt
Poniatowskystrasse 3.

Kaufhaus
für Nähnens und
Wirtschaftsbedarf
3. Markendorf
Dresdener Str. 23, Seitengeb. I.
Eisenbahnstr. 35.

Ein- und Verkaufs-Geschäft
von L. M. Geldner
45 Sternwartenstrasse 45
kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue
und getragene Anzüge, Hosen, Jacken,

Arbeiterverein Leipzig.
Vereinslokal: Ränzgasse 7, II.
Sonabend den 25. Juni abends 9 Uhr
Besprechung der Fragen: Was können
wir aus der Vergangenheit lernen, was
bietet uns die Zukunft?

Fortbildungs-Verein
L.-West.
Sitz L.-Kleinzschocher.
Sonabend den 25. Juni abends 9 Uhr
im Bürgergarten
Vortrag von Fr. Döll

Bildungsverein f. Plagw.-Lindenau.
Sonabend, 25. Juni, abends 7,9 Uhr
im Vereinslokal „Stadt Altenburg“
Markt, Lindenau
Vortrag von Herrn Wiesenthal

Arbeiterverein Liebertsdorf.
Sonntag den 26. Juni
Spaziergang n. Böhlitz-Ehrenberg.
Abgang vom Vereinslokal. D. B.

Deutschholische Gemeindefreirelig.
Sonntag, 26. Juni, früh 10 Uhr I. Bürger-
schule: Erbauung, Prediger Klippenberger.
Montag, 27. Juni, abends 8,1/2 Uhr in der
Mora: Außerordentliche Gemeindefreirelig.
Versammlung. Prediger-Angelegenheit.

Arbeiterverein Vorwärts
Schönefeld.
Sonabend den 25. Juni abends 7,9 Uhr
Mitgliederversammlung
im Restaurant Stadt Leipzig.

Arb.-Verein Stötteritz.
Abteilung für Naturheilkunde.
Sonabend den 25. Juni
Abendpartie.
Abmarsch 9 Uhr vom Deutschen Haus.

Arbeiter-Verein Leutzsch.
Sonabend den 25. Juni abends 9 Uhr
Mitgliederversammlung
bei Elbert.

Gemeinde-Verein Stünz.
Morgen Versammlung.
Billiches Erscheinen erwartet D. B.
Programme sind bis heute abend
beim Vorstand abzuliefern.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Das Wachstum der Sozialdemokratie.

Seit Gründung des deutschen Reiches hat die Sozialdemokratie folgenden Aufschwung genommen:

Table with 3 columns: Jahr, Stimmen, Mandate. Shows growth from 1871 to 1893.

Bei den jetzigen Wahlen am 16. Juni hat die Sozialdemokratie im ersten Anlauf 32 Mandate endgültig behauptet und ist an 100 Stichwahlen beteiligt.

Die Stichwahl in Solingen.

In Solingen kommt bekanntlich der sozialistische Kandidat Scheidemann mit dem freisinnigen Sabin in die Stichwahl. Die Hoffnung der Anhänger Schumachers, daß dieser in die Stichwahl komme, hat sich nicht erfüllt.

- 1. Der Parteivorstand muß die gegen Schumacher wissenschaftlich erhobenen Beschuldigungen öffentlich zurücknehmen;
2. der Parteivorstand verpflichtet sich, die erste ihm zur Verfügung stehende Reichstagskandidatur Schumacher anzubieten;
3. der Parteivorstand hat innerhalb 6 Monaten den Beschluß betreffs Uebernahme der Bergischen Arbeiterstimme seitens der Gesamtpartei in Form einer offenen Handelsgesellschaft durchzuführen;
4. der Kandidat Scheidemann giebt schriftlich das Versprechen, daß, wenn er gewählt wird, und der Hamburger Beschluß in sechs Monaten nicht ausgeführt, derselbe sein Mandat niederlegt;
5. die Bergische Arbeiterstimme und der Vorwärts haben die in ihren Nummern, und das Central-Wahlkomitee die in den von ihm herausgegebenen Zeitungsblättern gegen Schumacher erhobenen Beschuldigungen rückhaltlos zurückzunehmen, und zwar in sämtlichen Solinger Zeitungen bis Mittwoch den 22. Juni zc.
6. die Genossenschaftsdruckerei nennt einen Wahlkomitee den Verfasser des schmählichen, in letzter Stunde herausgegebenen Flugblattes, um denselben event. zur Verantwortung ziehen zu können.

Diese Bedingungen hat Diebnecht mit Recht daren Unsinne genannt. Sie sind so unsinnig, daß die böse Absicht, die hinter ihnen steckt, nicht verkannt werden kann.

Der Schacher.

Im Wahlkreis Löwenberg gehen sonderbare Dinge vor. Bei der Hauptwahl waren für den Wahlkandidaten der Centrumpartei circa 1300 Stimmen abgegeben worden. Nach der Hauptwahl erhält das Kreiswahlkomitee des Centrums einen Brief des Abg. Porsch, worin er namens des Provinzialkomitees der Centrumpartei empfiehlt, in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten zu stimmen, weil die Konservativen das Anerbieten gemacht haben, ein Landtagsmandat dafür an die Centrumpartei abzutreten.

In Jauer-Vollenhain-Landesgut hat nach der Schles. Volksztg. die Leitung der Centrumpartei deren Stimmen in der Stichwahl den Konservativen angeboten gegen Ueberlassung eines der beiden Landtagsmandate an das Centrum.

Bureaucratische Schlampelei.

Der Reichsanzeiger muß sich selber berichtigen. In Dittweiler ist Herr v. Stumm doch nicht im ersten Wahlgange gewählt. Er steht vielmehr in Stichwahl mit dem Centrums-kandidaten Hille.

Sogar die Kreuzzeitung ist mit der Art, wie diesmal die Ergebnisse der Wahlen amtlich mitgeteilt werden, recht unzufrieden. Sie fragt u. a.:

Wir möchten wohl wissen, was sich der Reichsanzeiger gedacht haben mag bei der seltsamen Unterscheidung zwischen Konservativen und Deutschkonservativen; ausdrücklich wird in einer an die Spitze der Tabelle gestellten Anmerkung gesagt, daß K. Konservative und D.-K. Deutschkonservative bedeuten soll; dementsprechend wird dann a. B. dem Abg. v. Sperber ein K., dem Abg. v. Staudy aber ein D.-K., dem Abg. Grafen Ubo zu Stolberg ein K., dem Abg. v. Queis dagegen wieder ein D.-K. beigelegt.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Reichsanzeiger sich nichts dabei gedacht hat.

Der Bloch

hilft dem Paasche in Meinungen um doch. Erst hat der Bund der Landwirte in seiner Korrespondenz die Kandidatur Paasches seitens des Bundes der Landwirte für unhaltbar erklärt, jetzt hat Bloch den Bund der Landwirte aufgefordert, Paasche in der Stichwahl zu unterstützen.

Wahlwindel.

Im Garburger Wahlkreise steht Genosse Baerer mit dem nationalliberalen Depken in aussichtsreicher Stichwahl. Den Ausschlag geben die Welfen, denen die Parteileitung Wahl-

enthaltung empfohlen hat. Enthaltend sie sich wirklich der Abstimmung, so ist Baerers Wahl gesichert. Den „Ordnungs“-männern schauert vor diesem Ausgang, und vom heiligen Feuer ihrer ordnungsmäßigen Bestimmung erfüllt, ist ihnen jedes Mittel recht, die Wahl Baerers zu hintertreiben.

An die Wähler der deutsch-hannoverschen Partei. Wir ersuchen bei der Stichwahl am 24. Juni cr. für den Reichstagskandidaten Herrn Joh. Depken in Schwachhausen zu stimmen. Das Wahlkomitee der deutsch-hannov. Partei für den 17. hannov. Wahlkreis. J. K. Ruff.

Dieses Inserat ist, wie Herr Ruff erklärt, eine gemeine Fälschung. Das Wahlkomitee hat niemals eine solche Erklärung erlassen. Herr Ruff wird die Sache strafrechtlich verfolgen. Jedenfalls ein herrliches Beispiel vornehmer nationalliberaler Kampfweise.

Naette Wähler.

Aus Dels wird berichtet: Im hiesigen Wahlbezirk passierte es trotz größter Vorsicht und Aufmerksamkeit bei Einhängung der Stimmzettel vor der Thür des Wahllokals, daß einige Wähler, wie am Schluß des Wahllattes konstatiert wurde, nicht Kardorffsche Zettel in die Urne geworfen hatten.

Auf diese Manier das besetzende Wahlrecht zu „verbessern“, ist jedenfalls ein ganz neuer, staatsverleider Gedanke der Reaktion.

Aus dem Wahlkreise Sprottau-Sagan

wird gemeldet: Landrat v. Nitzing, der konservative Kandidat, hat seine Stichwahlkandidatur für Sagan-Sprottau „wegen der übergroßen Heftigkeit des Wahlkampfes“ zurückgezogen.

Reaktion und Freisinn. Die Berliner Volkszeitung meldet: Die Konservativen und Freisinnigen in Gorky und Waldenburg haben gegen die Sozialdemokraten ein Kompromiß für die Stichwahl abgeschlossen.

Aus Bayern.

Nach einer Zusammenstellung der amtlichen Wahlergebnisse wurden diesmal in Bayern 137302 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, gegen 125952 im Jahre 1893.

Geistliche Wahlmache.

Fast Unglaubliches wird der Münchener Neuen Freien Volkszeitung aus Paar bei Ingolstadt, Wahlkreis Donauwörth, gemeldet. Der Herr Pfarrer, obwohl nicht im Ausschuss, hielt sich den ganzen Tag im Wahllokal auf.

Der Kaplan von Rosbach (bei Achaffenburg) erklärte nach der Münchener Post am letzten Sonntag vor der Wahl in seiner Christenlehre, wer anders als Centrum wähle, sei nicht würdig, das hl. Sakrament zu empfangen.

Ein lothringischer Schlossbaron bei der Wahl-agitation.

G. Im lothringischen Wahlkreise Saargemünd-Forbach, wo der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Kaufmann Emmel, etwa 1500 Stimmen gegen die Wahl von 1893 eingekauft hat, reiste, wie unser reichsländisches Parteiorgan mitteilt, der Vizepräsident des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen, der millionenreiche Jagene-Rösig Jaumez, mit seinem Strohmann Dr. Schmidt, dem Kandidaten der Gouvernementsalen, von Dorf zu Dorf, überall neue Eisenbahnen, Haltestellen, neue Wege u. s. w. versprechend, wie es die Leute gerade haben wollten.

Die Nationalsozialen nach der Schlacht.

In der neuesten Nummer der Hilfe registrieren die Nationalsozialen ihre Niederlagen. „Vergeblich — und doch nicht un-

sonst!“ sollen ihre Bemühungen gewesen sein. Aus den Berichten aus den einzelnen Wahlkreisen klingt dieses Leitmotiv immer und immer wieder hervor. Nur aus einem Wahlkreise hört man nicht die seltsame und bequeme Mär. Ueber die Erfolge des Herrn Max Lorenz in Leipzig schweigt die Hilfe, wie sie auch schon über die Vorbeeren geschwiegen hat, die sich Lorenz in der Weidener Versammlung holte. Warum nur?

Aus dem Bericht über den Wahlkampf in Jena ist die Feststellung hervorzuheben, daß die Nationalliberalen sich gegen Herrn Naumann einer „niedrigen Kampfweise“ bedient haben, daß die Jenaer Zeitung z. B. die Nationalsozialen wochenlang hingestellt habe, als wären sie „halbe Idioten“.

Als seiner Zeit den Liberalen zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie sich immer vor Bismarck beugten, erklärte Bamberger resigniert: „Hunde sind wir ja doch!“

Grobe amtliche Wahlmache.

In Gießberg (Schleswig-Holstein) hat sich der Gemeindevorsteher folgenden Aufruf im Gemeindevorstand geleistet:

Gießberg, den 2. Juni 1898. Bei der Reichstagswahl am 16. Juni hat sich herausgestellt, daß ein großer Teil der hiesigen Einwohner sich zu den Sozialdemokraten bekannt hat. Dabei glaube ich als Gemeindevorsteher auf etwas hinweisen zu müssen, und zwar auf die jährliche Verteilung der Sparkassengelder. In diesem Jahre sind ungefähr 173 Mk. nach hiesiger Gemeinde gekommen, 100 Mk. Prämie für treu geleistete Dienste und 73 Mk. als Unterstützung. Nun ist aber bei diesen Geldern die erste Bedingung, daß sie nicht an Sozialdemokraten verteilt werden.

Kleine Nachrichten.

Der engere Ausschuss der deutschen Volkspartei Badens erläßt einen Wahlaufsatz zu Gunsten der sozialistischen und Centrumskandidaten gegenüber den Nationalliberalen.

In Fische-Bosen stimmen die Polen geschlossen für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung.

Die Nationalliberalen treten im Kreise Teltow-Beeskow für den konservativen Kandidaten gegen Zubeil ein.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei in Württemberg erläßt an die Parteigenossen die Aufforderung, in allen Kreisen Württembergs, in denen die Sozialdemokratie nicht selbst direkt an der Stichwahl beteiligt ist, die Kandidaten der Volkspartei nachdrücklich zu unterstützen.

In dem kleinen Orte Redwitz in Bayern waren 99 Wähler nicht in die Wahllisten eingetragen, worüber große Erbitterung herrschte. Nun meldet der Fränkische Kurier den Rücktritt des Bürgermeisters von Redwitz, der offenbar in Zusammenhang mit dieser Unregelmäßigkeit steht.

Aus der Partei.

Hamburg, 23. Juni. Ein Geleit von vielen Tausenden hatte heute bei seiner Beerdigung der Dichter der Arbeitermarxistische, Jakob Audorf. Aus allen Ecken Deutschlands waren Beileidstelegramme eingegangen. Die Gedächtnisrede hielt Frohne.

Kassel, 23. Juni. Das Schöffengericht sprach unseren Genossen Thiel von der Anklage frei, die Kasseler Polizeibehörde und besonders den Polizeipräsidenten beleidigt zu haben.

Magdeburg, 23. Juni. Freigesprochen von der Anklage, durch die Deforation des Schaufensters der Buchhandlung Volkstümme gegen den § 9 des Preßgesetzes und den § 143 der Gewerbeordnung verstoßen zu haben, wurde der Verleger der Volkstümme, Genosse Garbaum. In dieser Angelegenheit war schon vorm Schöffengericht Freisprechung erfolgt, der Staatsanwalt legte jedoch Berufung ein, die keinen Erfolg hatte.

Begen Rosadowsky-Belaidigung hatte sich, wie schon gestern kurz gemeldet, Genosse August Hünke am Dienstag vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichtes I zu verantworten. In einer der 14 Genossenschaftsversammlungen, die am 21. Febr. aus Anlaß des bekannten Erlasses abgehalten wurden, soll Hünke nach der Anklage in der Diskussion den Erlass einen „gemeinen“ genannt haben; es wird dies von den mit der Ueberwachung der Versammlung beauftragten Polizeibeamten bezeugt.

Königsberg, 21. Juni. Der verantwortliche Redakteur der Königsberger Volksstimme, Wilhelm Rakutt, wurde am Sonntagabend von der Anklage freigesprochen, Staatsbehörden beleidigt und deren Anordnungen lächerlich gemacht zu haben. Es handelte sich um eine Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß die Regierung zwei Kreuzer, die von der Rüste der Kriegsschiffe gestrichen seien, zum Frühjahr wieder in Dienst stellen werde, und zwar eines als Fischereikreuzer und das andere als Schiffsjungenschulschiff. Dazu war bemerkt, daß man sehen könne, wie das Volk hinter Licht geführt werde, erst würden die Schiffe für unbrauchbar erklärt, wenn neue Schiffe bewilligt seien, seien auch die alten Schiffe brauchbar.

Zum Redakteur der Züricher Arbeiterstimme wurde vom schweizerischen Gewerkschaftsbunde durch Abstimmung Dr. Heinrich Schmidt in Bern gewählt.

Pantheon

Heute abend
Verkündigung der Wahlergebnisse.

Gosenthal.

Sonnabend den 25. Juni
Verkündigung der Wahlergebnisse
aller am Freitag und Sonnabend nachgeordneten Stimmwahlen. In den Pausen
Freikonzert. [8097] Leitungsvoll Geinr. Göber.

Gonnwitz.

Die einlaufenden Stimmwahlergebnisse werden
heute abend im Gonnwitz bekannt gegeben.

Thüringer Dorfschmiede

Restaurant und Stehbierhalle, Kreuzstr. 14.
Empfehle einen kräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., sowie früh
und abends Stamm. Jeden Freitag und Sonnabend Topfbraten mit
Thüringer Röhren sowie Pfefferweinschinken. Fr. Zwenfauer
Lagerbier und Bayerisch. Um freundl. Zuspruch bittet L. Starke, Dorfschmied.
Bereinen und Gewerkschaften halte meinen Saal zu Versammlungen
und Festlichkeiten empfohlen. [5598]

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.
Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52
empfehle seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochfein.
Sonnabends Schweinschinken, Sonntag Speckfisch. Hochachtung Herm. Richter.

Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heino-Strasse 71.
Halte meine Lokalitäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Biere und
Speisen von bekannter Güte. Sonntag früh Speckfisch. Karl Müller.

Restaurant zum Waldhof
Lindenau, Tauchnitzstr. 2.
Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Sonnabend
25. Juni Gr. Garten-Konzert. — Es ladet freundlich ein Osw. Liebster.

Giebichenstein b. Halle a. S.
Reilsburg.
Großer schattiger Park. — Terrassenförmiger Garten.
Großer Saal mit Nebenräumen.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. [5802] F. Winkler.

Stichwahl

Können Sie nie im Zweifel sein.
Wählen Sie

nur Biere aus der Viktoria-Kellerei
Leipzig-Neustadt, Aeusere Tauchaer Strasse 16
für 1 Mark frei Wohnung
8 Fl. Echt Kulmbacher Kapuziner-Bräu
der Kapuziner-Bräu-Aktien-Gesellschaft
8 Fl. M. Münchener Adler-Bräu
Export-Tafelbier
11 Fl. M. Lagerbier (non plus ultra)
Grosstizer Farbe
11 Fl. M. Pilsener Exportbier
der Brauerei Plohn
12 Fl. M. Breslauer Weizenbier
Extra-Qualität (ärztlich empfohlen)
16 Fl. M. Bayerisch Kloster-Bräu
Hausgetränk (unentbehrlich).
Tel.-Amt I 4157. Bestellungen befördert die Post unfrankiert.

Butter-Special-Geschäft
Robert Funke
Lindenau, Gundorfer Strasse 15
empfehle täglich frisch eintreffend: [4875]
Gebirgsbutter Pfd. 95 Pfg.
Rittergutsbutter Pfd. 108 Pfg.
Allerfeinste Meiereibutter Pfd. 115 Pfg.
Eier, gross und frisch, billigst.
Naturbutter

Frischen
Schellfisch
Leb. Karpfen
Weser-Lachs
Ger. Aal
Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
Junge Tauben
empfehle zu billigsten Preisen
Ed. Dörr Nachf.
Zuh.: Paul Görler
Eisenbahnstr. 82
Ecke Kirchstr.

3 Stück Marin. Heringe 3 Stück
25 Pfg. 25 Pfg.
In nur feinst. dlok. Gewürzsauc. eingelegt.
Rousfellerhausen
Fisch-Halle 26 Burzeuer Str. 26.
Nr. 13 Markthalle Nr. 13.
Pelma Rindfleisch . . . 50-65 Pfg.
Junges Landfleisch . . . 55-65 Pfg.
Frisch Geflügel, halb u. halb . . . 70 Pfg.
Geräuch. Speck u. Schwarzspeck . . . 70 Pfg.
Pfefferspeck . . . 65 Pfg.
Gute frische Würst . . . 60 Pfg.
Gutes reines Schweinefett . . . 75 Pfg.
Reines Butterfett . . . 85 Pfg.
Fettes Fleisch zum Ausbraten . . . 60 Pfg.
Zalg, frisch oder ausgelesen . . . 50 Pfg.

Gottlob Schob
Neuschleßig, Kömerichstr. 16
empfehle seine vorzüglichen Material-
waren, als: gutes Landbrot, gut
geräucherte Fleischwaren,
fl. Flaschenbiere, fl. Schnäpse
u. ein reichhaltiges Cigarrenlager.
Weiss-, Schwarz- und Kommissbrot-
verkauf, saure Gurken, Schok 1,50 Mt.
Markthalle, Galerie, Stand Nr. 1. Bitte
auf Standnummer zu achten. Händlich.

Hochfeinste
Süssrahm-Tafel-Margarine
das Beste was es gibt
à Pfund 70 Pfg. [2508]
Prima geräucherten Speck
à Pfund 67 Pfg. bei
Robert Wilsdorf
L.-Gohlis, Gassele Straße 52
und Hauptstraße 1.
Special-Geschäft für Margarine.

Cigarren, Cigaretten
Mauch, Rau u. Schnupftobak empf.
Max Georgie, Kleinschocher
Plagwitzer Str. 65, vis-à-vis d. Schule.

Für Sommerfeste
Für Verlobungen
Kaufhaus
für
Küchen- und Wirt-
schaftsbedarf,
Galanterie-, Bijouterie- und
Spielwaren
S. Markendorf
L.-Neustadt
Eisenbahnstr.
35.
Billigste Bezugsquelle.
Grösste Auswahl.

Specialität.
Große Fleischergasse 5.
Kurprinzstr. 4.
Jeder Hut
2 Mk. 80 Pfg.
H. Heinze
Hutfabrik.
Begr. 1867.

Am 25. Juni!
Um meine beiden so schnell zu größter Beliebtheit ge-
langten vorzüglichsten Specialitäten:
Heinrich's Haut-Cream
und **Haut-Cream-Seife**
noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, erhält jeder Käufer
am 25. Juni
1 Tube Heinrich's Haut-Cream
oder 1 Stück Heinrich's Haut-Cream-Seife
nach Wahl gratis!

Nur Fabrikpreise.
Wer eine solide und dauerhafte Ziehharmonika kaufen will,
der kaufe sich ein Altenburger Fabrikat, das sich die besten in Klang
und Haltbarkeit; insofern, als in diesen Instrumenten die Stim-
platten getrennt sind, klingt der Ton viel vollkommener. Schein-
keiner 50 Pfg. oder 1 Mark, der Wert ist doppelt enthalten in je
einer Harmonika. Eigene Fabrikation. Zu haben
in allen Preislagen bei
Wilhelm Stark, L.-Gohlis
Lindenthaler Strasse 25. [9284]

Verlosungs-Gegenstände
zu Sommerfesten, Preiskegeln, Tombola, Kinder-
spielen, Laternen etc. empfiehlt sein großes Lager den werthen
Gewerkschaften und Vereinen.
Auf alle Gegenstände zu obigen Zwecken hohen Rabatt.
R. Braun, L.-Thonberg
Reitzenhainer Strasse 86.
5367]

Albert Ritter
L.-Lindenau, 25 Markt 25.
Filiale: [2801]
L.-Plagwitz, Ziegelstrasse 1
gegenüber der Friedenseiche.
Durch großen Massenumsatz und Barverkauf bin ich
in der Lage 10 Proz. billiger zu verkaufen als früher.
Grösste Auswahl in
Konfirmations-Schuhen und -Stiefeln.
Als vorzüglich empfehle ferner:
H. Herrenstiefel, Handarb. 12-15 Mt.
Schafstiefel, Handarbeit . . . 7-8 "
Stiefelletten, Handarbeit . . . 5-12 "
Herren-Halbschuhe . . . 4-8 "
Turnschuhe . . . 2,25 "
Damen-Knopfstiefel, engl. . . 6.- "
Knaben-Stulpenstiefel . . . 4.- "
Damen-Zugstiefel . . . 4-9 Mt.
Damen-Bromenadensch. . . 2,75-6 "
Damen-Steppschuhe, warm . . . 2.- "
Feine Ballschuhe in Lack
u. Leder, alle Farben . . . 3.- "
Gummischuhe für Herren,
Damen u. Kinder . . . v. 2 Mt. an.

Holländische Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nchf.
Kurprinzstrasse 13
gegenüber der Markthalle.
En gros. En detail.
Margarine billiger
per Pfd. nur 74 Pfg. und 65 Pfg.
5 Proz. Rabatt.
Eier per Mandel 56 Pfg.

Um die Inventur-Aufnahme meines ausgedehnten Engros-
Lagers diesmal zu erleichtern, eröffne
Donnerstag den 23. Juni
einen
Inventur-Vorverkauf
zu z. T. erheblich reduzierten Preisen und empfehle diese seit meinem
Bestehen 1892 zum erstenmal gebotene Gelegenheit einem regen Zuspruch
Porzellan-, Steinzeug- und
F. Heydeck, Nähengerät-Großhandlung
Sternwartenstrasse Nr. 51. [6048]

Van den Bergh's
Holländische Margarine
Excelsior
gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London
grösste Etablissements der Branche.
Bietet nach übereinstimmenden sachmännlichen Urteilen
Besten Ersatz für Naturbutter.
Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem cubanischen Kriegsschauplatz bereitet sich die Entscheidungsschlacht um den Besitz von Santiago vor.

Der Plan der Amerikaner geht dahin, Santiago von Osten und Westen zu umfassen. Aber auch die Spanier sind nicht müßig gewesen.

Über tausend deutsche Seelente sind, wie aus Antwerpen nach Hamburg berichtet wird, von den von der amerikanischen Regierung wegen des Krieges mit Spanien zum Anwerben beauftragten Agenten bis jetzt dort für amerikanische Kriegsschiffe bezw. Hilfskreuzer angeworben worden.

Der junge „König“ von Spanien, Alfonso, ging am Donnerstag morgen zur ersten Kommunion und empfing nachmittags in Gegenwart der Minister und der höchsten Würdenträger die Firmung.

Spanische Meldungen. Madrid, 23. Juni. Ein Telegramm des Admirals Cervera meldet, daß die Amerikaner an der Punta de Verracos, östlich von Santiago, landeten.

Der Kriegsminister erhielt eine amtliche Depesche aus Santiago, die besagt, der erste Angriff der Amerikaner auf Punta de Verracos sei nach hartem, blutigem Kampfe abgeschlagen worden.

Der russische Votschafter in Washington. Washington, 23. Juni. (Reiterisches Bureau.) Der neu ernannte russische Votschafter Graf Cassini überreichte heute Mac Kinley sein Beglaubigungsschreiben.

Ein sicilianisches Blatt veröffentlicht eine Depesche von der Insel Pantelleria, wonach am 21. Juni das spanische Geschwader Comaras, bestehend aus 3 Torpedobooten, 4 Kreuzern und 5 Transportschiffen in südlicher Richtung gegen Suez hin aufbrach.

Lezte Nachrichten. Newyork, 24. Juni. Die Evening World veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das berichtet, man glaube, daß gegenwärtig sich ein großes Gefecht zwischen der Armee des Generals Shafter und den Spaniern entwickeln werde.

Die Stichwahl in Leipzig.

Professor Gasse ist gestern mit 17051 Stimmen gegen 14411, die auf unseren Genossen Dr. Schmidt fielen, gewählt worden.

Bei der Hauptwahl erhielt Gasse 11876, Schmidt 11789, der Antisemit Gaedeke 6061, der Nationalsoziale Lorenz 809 und der Freisinnige Mundel 196 Stimmen.

Angleich war der Kampf im inneren Leipziger Stadtkreise von vornherein. Alle Chancen des Sieges lagen auf Seite der Vereinigten „Ordnungsparteien“, alle Nachteile auf Seite der Sozialdemokratie.

Im gesamten Leipziger Stadtgebiete 31782 national-liberal-konservative, antisemitische, freisinnigen und nationalsozialen Stimmen 37573 sozialdemokratische Stimmen gegenüber.

Unter all diesen Umständen kann es unter vernünftigen Menschen nur Heiterkeit erregen, wenn die Herren Gensel, Schwerdfeger, Thiene, Reiß (welch letzterer die bekannte „Lümmel“-Rede im Sanssouci hielt) dem Fürsten Bismarck, „dem Vater aller Deutschen“, die Nachricht von dem „glänzenden Siege unseres Heeres“ nach Friedrichsruh drahteten.

Offenkundig giebt sich aber der von den Gnaden der Leipziger Antisemiten gewählte Herr Gasse keiner Täuschung über die Dauer seines Mandats hin.

Die Einzelresultate der gestrigen Stichwahl ergeben folgendes Bild:

Table with 9 columns: Bezirk, Hauptwahl 1898 (Stimmber., Schmitt, Gasse, Gaedeke, Lorenz, Mundel), Stichwahl (Schmitt, Gasse). Rows 1-57.

Summary row: 39825 | 11789 | 11876 | 6061 | 809 | 196 | 14411 | 17051

Um unseren Lesern noch ein Bild von der Entwicklung im Leipziger Stadtkreise zu geben, stellen wir noch folgende Tabelle zusammen:

Table with 6 columns: Wahljahr, Sozialdem., nationallib.-kons., Antisemiten bezw. Ordnungsp., Freisinn, Nationalsoz. Rows 1871-1901.

Für die Parteigenossen, die die heute aus Sachsen, Preußen und Thüringen einlaufenden Stichwahlresultate schon zu kennen lernen wollen, sei mitgeteilt, daß die Resultate, soweit sie bis nachts 12 Uhr hier einlaufen, in der Flora, Windmühlstraße, bekanntgegeben werden.

Soziale Bundschau.

Hamburg, 23. Juni. Bis jetzt sind in 288 Bäckereien die Forderungen der Gehilfen bewilligt worden.

München, 23. Juni. Der Handschuhmacherstreik ist beigelegt worden. Die Fabrikanten haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt.

Graz, 24. Juni. Die Bäckergehilfen haben die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen sind fast vollständig durch auswärtige Arbeitskräfte ersetzt.

In Teplitz (Böhmen) stehen die Holzarbeiter im Kampfe.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 23. Juni. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat beschlossen, bei der sächsischen Regierung vorstellig zu werden, daß die Grenzsperr für die Einfuhr von Schlachtvieh aus nicht durchsehten Gegenden aufgehoben wird.

Die Reformen im 4. Kreise fordern jetzt offiziell ihre Wähler auf, für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

Die Reformen im 4. Kreise fordern jetzt offiziell ihre Wähler auf, für den konservativen Kandidaten zu stimmen. Der unterlegene reformerische Kandidat im 4. Kreise, Herr Dieb, hat am 16. Juni abends, nachdem das Wahlergebnis bekannt war, zu Behör mehrerer Personen ausdrücklich erklärt, er werde am Tage der Stichwahl verzeihen!

Zwickau, 23. Juni. Sonntag den 22. Mai zog über der Gemeinde Krumhermersdorf ein mit wolkenbräutigem Regen verbundenes Gewitter hin und richtete argen Verwüstungen an Gebäuden, Gärten und Feldern an.

Zwickau, 23. Juni. Sonntag den 22. Mai zog über der Gemeinde Krumhermersdorf ein mit wolkenbräutigem Regen verbundenes Gewitter hin und richtete argen Verwüstungen an Gebäuden, Gärten und Feldern an.

Greiz, 23. Juni. Die bürgerlichen Wähler berichten: Ein hiesiger Einwohner, Mitglied des städtischen Vereins, der die Kandidatur des Landgerichtspräsidenten Hofmann empföhlen hatte, deklariert mit einem reuigen Herzen, tritt an die Wahlurne heran, um seinen Wahlzettel selbst hineinzustecken.

Bitterfeld, 23. Juni. Der Vertrauensmann der freisinnigen Volkspartei, August Seifert, erucht seine Gesinnungsengenossen im Bitterfelder Anzeiger, bei der Stichwahl ihre Stimme unserem Genossen Anton Weichmann zu geben.

Zörgan, 23. Juni. Die Liberalen beabsichtigten für Donnerstag eine Wählerversammlung in ihrem bisherigen Versammlungslokale Tivoli abzuhalten.

Gemeinde-Zeitung. Aus dem Stadterordnetenrat. (Sitzung vom 22. Juni 1898.) Die Weiterführung der Wasserleitung in der Hermannstraße in S.-Kleinzschocher bis zur Elytraer Straße mit einem Aufwande bis zu 2220 Mk. wird genehmigt.

Die Weiterführung der Wasserleitung in der Hermannstraße in S.-Kleinzschocher bis zur Elytraer Straße mit einem Aufwande bis zu 2220 Mk. wird genehmigt.

Ein Abkommen mit Herrn Gasthofsbesitzer Mühl in Connewitz wegen eines Austauschens von Areal an der Leipziger Straße wird abgelehnt und der Rat ersucht, zwischen den Gleisen

der Straßenbahn und dem Rühlischen Restaurationgarten eine Verbreiterung um 1,75 m vorzunehmen...

Den Verkauf von drei Arealstücken in der Gesamtgröße von 13500 Quadratmetern...

Die Eingabe des Bezirksvereins Leipzig-Ost wegen Anlegung von Spielplätzen im Osten der Stadt...

Ein Abkommen mit dem Besitzer der Grundstücke No. 8, 10 und 12 an der Windmühlstraße...

Es gelangt Johann Conto 36, Wasserwerk, mit Specialbudget zur Beratung und Genehmigung...

Der Referent wies noch auf die Notwendigkeit hin, als technische Ausschüsse des Wasserwerks nur technisch vorgebildete Leute anzustellen.

Die Ansuchenträge wurden sämtlich einstimmig angenommen. Die Ortskrankenkasse hat für die Stadtgemeinde...

Stadtv. Wälfner beantragte, diese Summe auf 15000 M. zu erhöhen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte...

Dem Leipziger Anarierverein wird zu seiner diesjährigen Ausstellung eine Beihilfe von 100 M. gegen 12 Stimmen bewährt.

Zum 17. mitteldeutschen Bundeschießen, das demnächst hier abgehalten wird, beantragt der Rat, eine Ehrengabe von 2500 M. zu bewilligen...

Wegen den Vorschlag des Rates beschließt das Kollegium, auch in diesem Jahre 150000 M. aus den Ueberflüssen der Sparkasse zu Straßenpflasterungen zu verwenden.

Die Eingabe des Vorstandes des Sächsischen Radfahrer-Bundes, für das Radfahren entweder bei schon vorhandenen Straßen besondere Streifen herzustellen...

anzulegen, beantragt der Oekonomieauschuss, auf sich berufen zu lassen. Es entspinnt sich auch hierüber eine längere Debatte...

Die Eingabe der Herren Heine u. Gen. in L.-Vollmarzdorf wegen Aufstellung von Bänken auf dem mit Bäumen bepflanzten Platz...

Angestimmt wird dem Verkauf der 15 Bauplätze auf dem zwischen der Johannisallee, der Bromme, Hohenzollern- und Oststraße...

Für das Johannishospital werden in Connewitzer Flur zwei Feldparzellen (6 Hektar 27 Ar) zum Preise von 6 M. pro Quadratmeter angekauft.

Es folgt dann noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 24. Juni.

Gegen das Verbot eines Festzuges gelegentlich des Gewerkschaftsfestes, das am 31. Juli d. J. stattfindet, hatte der Vorstand des Gewerkschaftskartells Beschwerde bei der Kreis-Hauptmannschaft eingelegt...

Zur gefälligen Beachtung für Geseft und Genossen. Die Mehrheit des Rechtsausschusses im Dresdener Stadtvorordnetenkollegium hat sich prinzipiell gegen eine Besteuerung der sozialdemokratischen Konsumvereine ausgesprochen...

Wie mit Kriegervereinen umgesprungen wird, die den Blüten Haß gegen die Sozialdemokratie nicht als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, zeigt die folgende amtliche Bekanntmachung, die in der Leipziger-Zeitung veröffentlicht wird...

Der Leipziger Anarierverein wird zu seiner diesjährigen Ausstellung eine Beihilfe von 100 M. gegen 12 Stimmen bewährt.

Zum 17. mitteldeutschen Bundeschießen, das demnächst hier abgehalten wird, beantragt der Rat, eine Ehrengabe von 2500 M. zu bewilligen...

oder sozialdemokratischen Umsturzpartei ihre Stimme gegeben hatten. Diese unpatriotische Haltung der Mitglieder machte die Auflösung des Vereins erforderlich...

Der diesjährige sächsische Gemeindetag findet am 8. und 9. Juli in Plauen statt. Der „Tag“ wird, wenn er Zeit genug übrig behält, einen beschreibenden Vortrag des Leipziger Stadtkrates Ludwig Wolf zu hören bekommen...

Straßenbahnwesen. Der Rat der Stadt genehmigte den Fahrplan für die durch die Burgener Straße führende Verbindungsline zwischen der Chausseestraße und Eisenbahnstraße...

Von der elektrischen Straßenbahn wurde gestern Abend in der Dresdener Straße ein Mann überfahren, der von einem Motorwagen abgestiegen und im tiefen Hintertromm in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden elektrischen Wagen gelaufen war...

Die Schornsteinfegerinnung hat ihre Umwandlung in eine Zwangsinnung beantragt.

Wais für den Abfender. Bei Herrn Hotelier Eichler in Dorthmühle ist vorgestern nachmittag ein in Leipzig-Neuschönefeld von einem Herrn Richter, wohnhaft Leipzig-Neustadt, Alleestraße 5, aufgegebener Telegramm folgender Inhalts eingegangen: „Wo liegt Arthur Friedrich? Dort verunglückt.“

Arbeiterrisiko. Auf dem Thüringer Bahnhofe geriet ein 27-jähriger Rangierer aus L.-Neuschönefeld zwischen die Buffer zweier Waggonen und erlitt dadurch so schwere Quetschungen des Unterleibes, daß er mittels Krankenwagens dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden mußte...

Selbstmord. Auf dem Abort des Hauses Johannisgasse 15 wurde heute früh der Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden. Der Lebensmüde, der in einer Buchhandlung beschäftigt gewesen sein soll, hat sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen...

Diebstahl. Im Graffi-Museum wurde am Mittwochmittag von einem Ausseher ein 36 Jahre alter Zimmermann von hier angehalten, der in der Postkarten-Ausstellung ein Postkarten-Album und ein Tagebuch gestohlen hatte...

Verhaftet wurde am Mittwoch nachmittag in L.-Anger-Crottendorf ein Comptoirist, der nach Unterschlagung eines Geldbrieves mit 2617 M. von der Wildstraße verschwunden war. Von dem veruntreuten Gelde konnten noch ca. 1800 M. gerettet werden.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein 27 Jahre alter Handarbeiter von hier, der dringend verdächtig erscheint, sich eines Verbrochens im Sinne § 174, 1 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben, wurde von der Polizei verhaftet...

Durch einen Schlaganfall wurde vorgestern Abend vor dem Dresdener Bahnhofe ein Dienstmann auf der rechten Seite gelähmt. Man brachte den Kranken in das St. Jakobshospital.

An einem Schlaganfall plötzlich verstorben ist am Mittwochabend in einer hiesigen Badeanstalt ein in der Reichstraße wohnhaft gewesener 60 Jahre alter Kaufmann aus Berga. Der Verstorbenen wurde nach der Leichenhalle des Nordfriedhofes gebracht.

Kleine Chronik.

Leipzig, 24. Juni.

Neues Theater. (Alba von G. Verbi.) In der gestrigen Alka-Vorstellung sang unser neuer Spielteuer, Herr Jung, den Nabanes. Herr Jung besitzt sehr schöne Stimmkräfte, doch geht er wenig haushälterisch damit um...

Kuch Fr. Eibenschütz, die die Amneris sang, muß noch viel lernen, besonders muß sich ihre Darstellung noch mehr abrunden, müssen die Gebärden noch freier werden. Im vierten Akte war ihr Vortrag am besten, lebendigsten. Die Alka liegt Frau Doenges in keiner Weise günstig, dieser halbweife Charakter geht gegen ihr sanftes Naturell...

Die Regie hatte bei dem Waffenaufzug des zweiten Aktes großen Glanz entfaltet. Doch sieht das in ägyptische Kostüme gekleidete moderne Redorchester auf der Bühne immer komisch aus. Könnten diese Herrschaften mit ihren modernen Ventilinstrumenten und ihren Notenpulten den Augen der Zuschauer nicht ein wenig mehr, oder am besten ganz entzogen werden? Auch die aus manchen

Ballettauführungen wohlbekanntem übergroßen goldprohigen Sterne, nehmen sich als ägyptische Felzeichen doch etwas sonderbar aus. Zudem hätte im Sonnenlande Ägypten, dessen Himmel keine Wolken kennt, die Sonne etwas energischer scheinen können.

Im Theater des Arkhalkaplastes wurde gestern mit einer Vorstellung von Hedda Gabler der Jfencylus zum Abschluß gebracht. Der Jfencylus brachte eine Enttäuschung wie der Anfang. In Hedda Gabler wie in der Frau vom Meer, die am Mittwoch gegeben wurde, waren einige Rollen neu besetzt, nicht immer zu Gunsten der Stücke...

Die Regie hatte bei dem Waffenaufzug des zweiten Aktes großen Glanz entfaltet. Doch sieht das in ägyptische Kostüme gekleidete moderne Redorchester auf der Bühne immer komisch aus. Könnten diese Herrschaften mit ihren modernen Ventilinstrumenten und ihren Notenpulten den Augen der Zuschauer nicht ein wenig mehr, oder am besten ganz entzogen werden? Auch die aus manchen

syphen benehmen. Ein anderer Zug, der in der Darstellung der Frau Neders nicht genügend hervortritt, ist die Dummheit dieser Weltbame Hedda. So grauenhaft das Beharren des scheinbar jeglichen natürlichen Instinktes bars Frauennimmers wirken muß, so wird es doch stets zugleich stark lächerlich in seiner Dummheit wirken müssen.

Neu war in der Hedda Gabler Herr Arthur Waldemar als der Gerichtsrat Brack, der mit Hedda und Jürgen Tesmann zusammen gern ein interessantes Dreieck formieren möchte. Es ist das männliche Gegenstück zu Hedda, und es wird sich nicht leugnen lassen, daß Brack in der Darstellung viel individueller geriet als die Hedda. Eine tüchtige Leistung bot Herr Henze als pebantischer Jürgen Tesmann. Besonders aber muß hervorgehoben werden die Art, wie er in der Frau vom Meer den geheimnisvollen fremden Mann spielte. Während der früheren Darstellungen die Maske des fliegenden Holländers und phantastischen Aufputz zu Hilfe nahm, um ans Ziel zu kommen, trat Herr Henze als einfacher Seemann auf und legte die ganze Wirkung auf ein vernünftiges Seemannsgesicht an, aus dem faszinierende Augen herausblickten. Diese Auffassung entspricht zweifellos dem Geiste des Stückes mehr als die frühere, und Herr Henze würde sicherlich einen bedeutenden Erfolg gehabt haben, wenn er seine Stimme so in der Gewalt hätte, wie er glücklich ist in den Anlagen ausdrucksvoller Masken. Fr. Taktansky war in der Frau vom Meer ein klotter Vackisch. In der Hedda Gabler mußte sie sich wieder mit der Thea Hofstedt abmessen. Mit wenig Glück. Denn aus all ihrem mütterlichen Ehemann sah bedenklich das junge Mädchen hervor, daß in der Frau vom Meer sein Wesen treiben darf, in Hedda Gabler aber keine Daseinsberechtigung hat.

Burne-Jones F. In London verstarb vergangenen Freitag der berühmte Maler Edward Burne-Jones (fr. Börn-Dschonns), der zur Gruppe der sogenannten Präraffaeliten gehörte und durch seinen idealisierenden, etwas mystisch angehauchten Stil großen Einfluß auf die Entwicklung der englischen Malerei gewann. Burne-Jones war am 22. August 1833 in der Fabrikstadt Birmingham geboren. Mit zwanzig Jahren trat er in das Exeter College der Universität Oxford ein. Doch konnten ihn die wissenschaftlichen Studien nicht lange fesseln. Der Künstlerdrang war in

Ist der Aufenthalt im elektrischen Straßenbahnwagen bei Gewitter gefährlich? Viele glauben, diese Frage ohne weiteres bejahen zu müssen und halten das Benutzen eines Motorwagens bei Gewitter für ein gefährliches Wagnis. Daß die Leitungsdrahte bei oberirdischer Stromzuführung nur allzu sehr geeignet sind, den Blitz anzuziehen, darüber kann kein Zweifel sein, ebenso wenig darüber, daß in solchen Fällen ein Motorwagen in Willkürherrschaft gezogen werden kann. Damit ist aber noch nicht bewiesen, daß der Aufenthalt in diesen Wagen gefährlicher als an einem anderen Orte sei. Das Gegenteil soll der Fall sein, denn es sind am Wagen Vorrichtungen angebracht, die den Blitz sicher zur Erde leiten. Infolge dieser Einrichtungen soll man bei Gewittern nirgend anderswo so sicher als im Motorwagen sein. Ob sich diese vorsorglichen Einrichtungen auch praktisch bewähren? Nun, darüber hat man jetzt in Breslau in zwei Fällen Erfahrungen gemacht, als Motorwagen vom Blitze getroffen wurden. Die Breslauer Straßenbahngesellschaft veröffentlicht folgende allgemein interessante Einzelheiten darüber: „Jeder Motorwagen ist zur Anschlußmachung eines Blitzstrahles mit entsprechender Einrichtung versehen: er enthält eine als Blitzausleiter ausgebildete besondere Verbindung mit den Schienen, d. h. der Erde. Der Blitz nimmt dabei seinen Weg durch die sich gegen die Oberleitung stehende Kontaktstange, das an diese sich anschließende Kabel, durch den Hauptkörper des Blitzausleiters und mit Hilfe des Wagenuntergestelles zur Erde. Als nun ein Zug der elektrischen Bahn sich am Kloster der barmherzigen Brüder befand und zum Abfahren von Fahrgästen hielt, fuhr ein Blitzstrahl hernieder in die Arbeitsleitung und machte den vorgeschriebenen Weg durch den Wagen. Hierbei funktionierte die Blitzausleiteranlage nach Wunsch, jedoch wurde — wie dies bei der Stärke des elektrischen Stromes der Fall ist — die Blitzausleitung geschmolzen; die Zeller, auf denen diese Blitzausleitungen ruhen, zerplatzten in viele Stücke, was ein knatterndes Geräusch verursachte, und die Isoliermasse der Kabelenden fing an zu brennen. Der Luftzug trieb eine Stichflamme am Fenster hinauf. Als die Fahrgäste diese bemerkten, besaßen sie sich, den Wagen zu verlassen, was ihnen nach dem Führerstande hin mit Leichtigkeit gelang. Die Flamme und die glühenden Kabelenden wurden mit Wasser ausgegossen. Es ist also nicht zutreffend, daß der Blitz in den Wagen eingeschlagen sei. Das ganze Vorkommnis bot auch eine Gefahr für die Insassen nicht.“

Ein zweiter Fall trat in der Kleinen Scheitniger Straße ein, wo ein Blitzstrahl in einen Schornstein des Hauses Nr. 51 eingeschlagen war, diesen in eine geeignete Stellung gebracht hatte, dann in die Dachrinne und von dieser in die Erde und von dieser in die Arbeitsleitung der elektrischen Bahn übersprang. Die beiden dieser Stelle zunächst befindlichen Motorwagen führten den Blitz vorschriftsmäßig zu Erde und verloren dabei ebenfalls die Blitzausleitung, welche schmolz. Nachdem neue Sicherungen eingezogen waren, setzten die Wagen ihre Fahrt fort. Unrichtig wäre es, anzunehmen, der Aufenthalt in den Motorwagen wäre bei Gewitter für Passagiere mit Gefahr verbunden, vielmehr ist das Gegenteil der Fall, da dem Blitz ein Weg vorgeschrieben ist, auf dem er zur Erde gelangt.

Von Nah und Fern.

Vom Wetter.

Das Unwetter am 22. Juni hat namentlich in der Eifel sowie an der holländischen Grenze und im Vorgebirge sehr großen Schaden gestiftet. Der strichweise niedergegangene Wolkenbruch mit Hagelsturm verursachte Ueberschwemmungen, wodurch in einer ganzen Anzahl von Eifel-Dörfern sowie in Städten auf der Strecke Köln-Nachen und in Bonn große Verheerungen angerichtet wurden.

Auch die durch das jüngste Unwetter bereits schwer heimgegriffene Gegend hat der Wolkenbruch verheert. Auf weite Strecken wurde der gesamte Feldertrag vernichtet. An einzelnen Plätzen haben sich Hilfskomitees gebildet, die zur Unterstützung der durch das Unwetter heimgegriffenen Familien auffordern.

Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging,

ihm erwaht; und so begab er sich nach London, wo er sich auf eigene Faust und ohne Schüler einer bestimmten Kunstschule zu sein, zum Maler auszubilden suchte. Hier schloß er sich eng an Rossetti und die Präraffaeliten, d. h. an jene Maler an, die sich von dem herrschenden Realismus abwandten und, „um der Natur näher zu kommen“, nicht mehr die Meister der Höflichkeit, sondern die in Still noch gebundenen und im Ausdruck noch unbeholfeneren Vorläufer Raffaels nachzuahmen suchten, die infolge ihrer eigenartig feinen Linienführung und ihres distreten Kolorits auf unser modernes Empfinden einen eigenartigen Reiz ausübten. Das große Vorbild der Gruppe war der Florentiner Maler Sandro Botticelli (1446—1510). Ihm strebte auch Burne-Jones nach. Besonders seine früheren Werke lassen den Einfluß des alten Florentiner Meisters deutlich erkennen. Ihre Stoffe entnahmen Burne-Jones und die Präraffaeliten natürlich nicht mehr der Gegenwart; sie griffen wieder auf die griechische Mythologie und biblische Darstellungen zurück. So malte Burne-Jones eine Circe, den berühmten Spiegel der Venus, die sechs Schöpfungstage, den Gesang der Liebe u. s. w. Burne-Jones besaß ein ungemein stark entwickeltes Stilgefühl; seine Gemälde wirken in ihren schön abgetönten Farben fast wie Musik; auch kann man sich dem Reiz seiner stillen, schlanken Frauengestalten mit den weichen schmalen Händen, den blauen Gesichtern und dem vollen schweren Haar nicht entziehen. Es ist eine eigenartige Traumwelt, in die uns der Maler einführt und in der man nicht ungern verweilt. Nach und nach aber wurde der Stil zur Manier und der Maler verlor sich immer mehr in mythische Allegorien. Das schabete ihm natürlich bei seinen Landsleuten nichts. Im Gegenteil. Je unverständlicher er wurde, um so mehr wurde er geehrt; denn der Mysticismus ist in England gegenwärtig ein geluchter Modesartikel. Der Künstler wurde auch äußerlich geehrt. 1881 ernannte ihn die Universität zum Doktor der Rechte (D.); 1884 wurde er Vizepräsident an der künftigen Akademie der Künste und 1894 verlieh ihm die Königin den Rang und Titel eines Baronet. Jedenfalls hat England in Burne-Jones einen seiner vornehmsten Maler. G.

— **Dr. Paul Schenker**, der frühere Theaterkritiker der Wostfischen Zeitung, ist nun endgültig zum Direktor des Burgtheaters ernannt worden. Am Mittwoch hat er einen Vertrag als definitiver Burgtheaterdirektor für 8 Jahre abgeschlossen.

— **Von der Wiener Censur.** Von der im Verlag der Ersten Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand) erscheinenden Geschichte der Wiener Revolution sind Hef 6 und 7 konfisziert worden. In dem einen Hef ist ein Citat aus einer Schrift des reaktionären Metternichschen Staatsrats Harig beanstandet. Es lautet: „Ein Wagnis, welches ein kühner (!) Herrscher aus eigenem Impulse hätte unternehmen können, dürfte von besonnenen Mätern dem Kaiser Ferdinand nicht vorgeschlagen werden.“ Der Satz, bestreitet wegen des andern Hef konfisziert wurde, ist gleichfalls barmherziger Natur, und hält sich durchweg innerhalb der Grenzen erster Geschichtsschreibung. Die Konfiskation beleuchtet grell die „Freiheit der Wissenschaft“ in Oesterreich.

wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch abend gegen 11 Uhr über Berlin nieder. Dicks Hagelkörner prasselten hernieder und eine ungeheure Wasserflut ergoß sich über die Stadt. In wenigen Minuten waren die Straßen völlig überschwemmt, das Wasser drang in zahlreiche Kellerwohnungen und verursachte überall bedeutenden Schaden. Der Verkehr war zeitweilig vollständig gestört, Straßenbahnwagen und Droschken konnten in dem heftigen Sturm nicht vorwärts kommen. Die Feuerwehr wurde im ganzen wegen Ueberschwemmungsgefahr während des Gewitters über 30 mal alarmiert, hauptsächlich vom Norden Berlins. Aber auch das Finanzministerium, Miquels Heim, die Seydelstraße, die Yorkstraße u. beanspruchten Hilfe gegen die Wasserfluten. In den Parkanlagen der Stadt hat der Sturm große Verwüstungen angerichtet.

Die Anpflanzungen im Lustgarten sind stark beschädigt. Im Garten des Palais der Kaiserin Friedrich wurde von einem Baum die ganze Krone abgerissen und über die Mauer nach der Straße hinübergeschleudert. Ganz erheblich haben der Friedrichshain und der Humboldtshain gelitten, woselbst die heruntergeschlagenen Äste, Zweige und Blätter die Rasenflächen und Wege stellenweise völlig bedeckten.

Die Felder in den nördlichen Vororten Berlins sind durch den Hagel vernichtet. Ebenso haben die zahlreichen Gärten daselbst Verluste erlitten, die nach vielen Tausenden von Mark zu schätzen sein dürften. Einen romantischen Anblick gewährten während des Sturmwindes die Wasserflächen des Müggel- und Tegeler Sees. Die Wellen auf den beiden Gewässern gingen über meterhoch und spülten weit auf die Ufer hinauf. Die Bienenbesitzer, die ihre Fahrzeuge fest verankert hatten, mußten alle Mann an Bord schicken, um das hineinschlagende Wasser sofort zu entfernen und die Schiffe vor dem Versinken zu wahren.

Das Unwetter hauste in einer Stärke, wie es seit Menschengedenken hier noch nicht beobachtet worden ist. Das Wasser in den nördlichen Straßen Berlins erreichte eine Höhe, die diejenige bei dem Wolkenbruch am 22. Juli 1894 noch um 2 bis 4 Zoll überschritt.

Ein furchtbares Hagelwetter ging am Mittwoch abend über das Maintal nieder. Von Koblenz bis Stadtfleinbach richtete das Unwetter enormen Schaden an.

Ein Doppelmord und Selbstmord hat in Preßburg großes Aufsehen hervorgerufen. Dort erschoss am Dienstag nachmittag Rittmeister Stephan v. Jenik seinen 13jährigen Knaben Emerich und seine 15jährige Tochter Ida und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Das Motiv der That sollen drückende Schulden gewesen sein.

Briefkasten der Redaktion.

E. S., Neustadt. Schülerstraße 8, Eingang Neumarkt.
H. G., Schönheide. Verfährt erst in 30 Jahren. Sie können also bestialisch wiederholt angepöbeln werden.

10. A. A. 1. Wenn nichts anderes vereinbart oder in der Fabrikordnung bestimmt ist, haben Sie Anspruch auf 14 tägige Kündigungsfrist. 2. Das Gewerbegericht befindet sich Brühl 80. 3. Zum Verlassen der Arbeit zwecks Stellejuden müssen Sie die Erlaubnis des Unternehmers haben. Auch kann Ihnen die Zeit abgezogen werden. 4. Gewerbeinspektion, Weststraße 28.

R. B., Torgau ist seit 1892 keine Festung mehr.
H. S., Röhtha. Das können doch wir nicht wissen, weshalb der Steuerzettel zurückbehalten worden ist. Beschweren Sie sich eventuell beim Bürgermeister.

F. A., Plagwitz. Sie müssen sich an das Postbureau des Polizeiamts in der Wächterstraße wenden.

B. Streitlöse, Reuth. Das kommt doch auf eins heraus. Wenn ein Kandidat eine Stimme mehr als die Hälfte sämtlicher abgegebenen Stimmen hat, so hat er natürlich auch eine Stimme mehr als die anderen Parteien zusammen.

A. A. Kommen Sie in unsere Sprechstunde, abends von 6—7 Uhr.

H. S. Soviel wir wissen, Petersstraße 20, Hotel de Russie.

E. S., Kleinzschocher. Der Abdruck Ihrer Schilberung würde uns einige Monate Burgasse einbringen. Auch halten wir Ihre Befehle fastlich für nicht gerechtfertigt.

J. P. 1024. Es geht uns noch immer die Angabe Ihres Heimatlandes.

E. A., Thonberg. Die 18 Nummern stehen Ihrem Freund zur Verfügung, à 10 Pfg. — Porto und Nachnahmegebühr würde 45 Pfg. betragen.

Auskunft in Rechtsfragen.

E. S., Lindenstr., Entzich. Die Wartezeit für Altersrente beträgt 30 Jahre. Für Versicherte, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes (1. Januar 1891) das 40. Lebensjahr vollendet hatten und den Nachweis liefern, daß sie während der dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unmittelbar vorausgegangenen drei Kalenderjahre insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch tatsächlich in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, vermindert sich die Wartezeit für Altersrente um so viel Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl 40 übersteigen. — Wenn die Frau also die erwähnten Nachweise erbringen kann, erhält sie Rente, sobald sie 70 Jahre alt geworden ist, doch muß sie inzwischen wenigstens 235 Wochenbeiträge geleistet haben. Auch darf die Anwartschaft nicht dadurch erloschen sein, daß sie einmal in vier aufeinanderfolgenden Kalenderjahren weniger als insgesamt 47 Wochenbeiträge geleistet hat.

H. W., Taucha. 1. Lassen Sie es darauf ankommen, wenn Ihre Frau die gestellte Bedingung bisher erfüllt hat. Das Herausgehen geht nicht ohne weiteres. Es muß ihm vielmehr eine Klage auf Räumung der Wohnung vorausgehen. 2. Es gilt vierteljährliche Kündigung.

E. R. 100. 1. Sie können das Zurückbehaltungsrecht an seinen Sachen geltend machen. 2. Durch einen Gerichtsvollzieher verkaufen lassen. 3. Nein, wenn dies nicht vereinbart ist.

H. Es besteht keine Beschränkung. Mit Zustimmung des Bundesrates. Uebrigens beginnt mit jedem neugewählten Reichstag auch eine neue Legislaturperiode.

A., Plagwitz. Sie haben kein Recht, den Käufer zum Eintragen der Hypothek zu veranlassen resp. zu zwingen.

H. P. Wenn Sie auf die Mietsfleigerung nicht eingehen, kann Ihnen, falls Sie nicht etwa vierteljährliche Kündigung vereinbart haben, erst für 31. März n. J. gekündigt werden. Die Kündigung muß spätestens am 30. September erfolgen.

J. D., Kleinzschocher. An den König von Sachsen.

H. P. 1. Beim Rat der Stadt Leipzig. 2. Der Antrag ist während oder alsbald nach der Uebung anzubringen.

H. R. 1. Wilhelm Seyferth-Strasse 2, in der Nähe des neuen Reichsgerichts. 2. Ueber alle diese Fragen erhalten Sie Auskunft von der Gewerbeinspektion, Brühl 80.

H. G. D. 1. Die Forderungen sind noch nicht verjährt, da der Brief von 1895 als Schuldanerkenntnis anzusehen ist. Der Kostenvorschuß ist nicht hoch. 2. Solange wir nicht wissen, was sie unter schreiben soll, können wir keinen Rat geben. 3. Anzeige bei der Anwaltskammer des betr. Gerichts.

G., Reuditz, Alverstr. Lassen Sie die Kostenrechnung auf dem Amtsgericht nachprüfen. Wenn nicht vorher ein höheres Honorar vereinbart war, darf der Anwalt nicht über die Gebührenordnung hinausgehen.

J. S. Beantragen Sie bei Gericht die Ausfertigung einer Abschrift des Testaments.

Streitlöse, Bergstraße. Wenn ein Dienstmädchen ausschließlich oder teilweise für den Gewerbebetrieb mit thätig ist, muß sie sich zur Ortskrankenkasse anmelden, falls das Mädchen nicht in einer anderen vom Gesetz anerkannten Krankenkasse ist. Also: 1. Ja. 2. Nur unter der obigen Voraussetzung. 3. Das kommt auf die betr. Kasse an. 4. In der Regel nicht, sondern nur dann wenn das Mädchen mit dem Geschäft gar nichts zu thun hat.

D. 100. 1. Ja, Klage beim Gewerbegericht, Brühl 80. 2. Ja, aber nachträglich nur die beiden letzten Lohnzahlungsperioden. 3. Nein, aber die Erwerbung der freiwilligen Mitgliedschaft muß innerhalb acht Tagen vom Austritt aus der Arbeitsstelle erfolgen.

J. W. Ja und zwar vor Vollendung des 6. Lebensjahres.

H. W. Verjährt in 10 Jahren.

H. A. Nach dem Statut kann von einer ungerechten Forderung nicht die Rede sein. Wenn die Angehörigen nicht im Stande sind, den Unterhalt zu bestreiten, muß die Gemeinde mit Armenmitteln eingreifen. Versuchen Sie es einmal bei der Vereinerung für frange Arbeiter, Hospitalstraße 10.

Versammlungskalender.

Freitag: Verein für naturgemäße Gesundheitspflege v. Kleinzschocher, Weinhaus der Anlage.
Sonnenabend: Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter in Hamburg. (Billig Plagwitz.) Restaurant National, Plagwitz, Post-Gebäude, Str. 71.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag den 24. Juni: 187. Abon.-Vorstellung (3. Serie, weiß).
Das Glück des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Doctroy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst.
Musik von Adolphe Massart.

Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Post.
Thibaut, ein reicher Pächter Hr. Marion
Georgette, seine Frau Fr. Osborne
Belamy, Dragoner-Unteroffizier Hr. Schelper
Sylvain, erster Knecht des Thibaut Hr. Kraemer
Jose Friguel, eine arme Bäuerin Fr. Alten
Ein Bedienter Hr. Meißel
Ein Dragoner-Leutnant Hr. Bengel
Ein Dragoner Hr. Schumm
Zeit der Handlung: 1704, gegen das Ende des Siebenjährigen Krieges.
Scene: Ein französisches Weingebirge, nicht weit von der sabbathischen Grenze.

Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt.
Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Schauspieler.**
Billetverkauf an der Tageskasse von 10 (Sonntags u. Festtagen von 10^{1/2}) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Anschlag von 10 Pfg.) von 1—3 Uhr.
Spielplan: Sonnabend: Joseph in Egypten. Anfang 7 Uhr

Altes Theater.

Heute und morgen: **Geschlossen.**

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Sonnenabend:
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Grüne Erbsen mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Klosterberggasse): Rübchen mit Kalbfleisch.

Quer durch Leipzig.

Rgl. Sächs. Ständesamt Leipzig I, Georgenstraße, 1. Etage, Eingang Mitterstraße Nr. 28 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Rgl. Sächs. Ständesamt Leipzig II in L.-Reudnitz, Chauffee-straße Nr. 17 (basselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Wolfmarstorf, Sellenhausen, Neufeldhausen, Reudnitz, Reudnitz, Thonberg).

Rgl. Sächs. Ständesamt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Entzich).

Rgl. Sächs. Ständesamt Leipzig IV in L.-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, kurze Str. 12 (umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinzschocher, Plagwitz und Schleußig).

Rgl. Sächs. Ständesamt Leipzig V in L.-Sonnewitz im früheren Gemeindeamt Sonnewitz, Schulstraße 5 (basselbe umfaßt die bisherigen Vororte Sonnewitz und Böhmitz).

Die Ständesämter I, II, III und IV sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todegeborenen Kindern und Sterbefällen.

Das Ständesamt V ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 8—6 Uhr, Montags vorm. von 8—1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachm. von 3—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Eheschließungen erfolgen in sämtlichen Ständesämtern nur an Wochentagen vormittags.

Friedhof-Expedition und Kasse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Georgenstraße, 1. Etage rechts (Eingang Mitterstraße Nr. 28). Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Konzeptionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags jedoch nur für dringliche Fälle von 11—12 Uhr.

Schluszeit für den Verkauf der Friedhöfe abends 8 Uhr.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3—6 Uhr nachm. Die Steuerlisten sind für das Publikum geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 bis 4 Uhr nachm.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 3 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom neuen Vorfengebäude, für Einlösung und Verlängerung von der Nordstraße.

Städtische Sparkasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 3 Uhr. — Effekten-Lombardgeschäft partiere Anfs. — Filialen für Einlagen: Otto Hartusch, Tauchaer Str. 5; Gebrüder Spilner, Windmühlenstraße 87; Heinrich Unruh Nachfolger, Weststraße 88; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 8; Paul Röhl, in Firma G. F. Rinow, Grimmaischer Steinweg 11.

Sparkasse in der Parochie Schneefeld zu L.-Reudnitz, Grenzstr. 8, garantiert von der Stadt Leipzig. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis mittags 1 Uhr.

Sparkasse L.-Entzich expediert Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von vorm. 8—1/2 Uhr.

Sparkasse L.-Gohlis expediert Montag, Mittwoch und Freitag von vorm. 8—1/2 Uhr.

Sparkasse L.-Sonnewitz expediert Montag von nachm. 3—6 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von vorm. 9—1 Uhr.

Sparkasse L.-Plagwitz expediert jeden Wochentag nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Sparkasse L.-Lindenau expediert jeden Wochentag vorm. von 8 bis 12 Uhr.

Neues Theater. Besichtigung desselben nachmittags von 2—4 Uhr, nach vorheriger Meldung beim Theater-Inspektor.

Historisches Museum im Gasthaus zum Kapellenstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 3000 Nummern.

Hugo Seiferts Inventur-Ausverkauf!

Damen-Konfektion:

Regen-, Reise- und Staubmäntel, Jacketts, Pelerinen, Capes Mädchen-Jacketts und -Kleider Knaben-Anzüge, Blusen und Joppen jetzt ungemein billig.

Wollene Kleiderstoffe

doppeltbreit, Meter jetzt von 50 Pfg. an.

Waschstoffe und Mousselines

Meter jetzt von 20 und 40 Pfg. an.

Nicht wiederkehrender Gelegenheitskauf.

Sonnenschirme



schwarz und farbig
der vorgerückten Saison halber
zu herabgesetzten Preisen
Paul Kleemann
Schirmfabrik
Zauchaer Straße 16 u. Werberstraße 14.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehbof zu Leipzig am 23. Juni 1898.

a) Auftrieb:
146 Rinder und zwar 43 Ochsen, 12 Kalben, 53 Kühe, 38 Bullen;
934 Rälber;
301 Stück Schafvieh;
1176 Schweine und zwar 1176 deutsche, — aus
2557 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	66
	2. junge fleischige, nicht ausgewässete — ältere ausgewässete	—	61
	3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	—	58
	4. gering genährte jeden Alters	—	50
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgewässert, Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischig, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	60
	3. ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	56
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	53
Bullen:	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	46
	1. vollfleischig höchsten Schlachtwertes	—	58
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	—	55
	3. gering genährte	—	52
Rälber:	1. feinste Wast- (Wollmisch-Wast) und beste Sauglälber	44	—
	2. mittlere Wast- und gute Sauglälber	40	—
	3. geringe Sauglälber	35	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlamm und jüngere Masthammel	81	—
	2. ältere Masthammel	89	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
	4. ausländische (aus)	—	—
Schweine:	1. vollfleischig der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	60
	2. fleischig	—	56
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	50
	4. ausländische (aus)	—	—

Apfelwein

echter Frankfurter, goldklar, auch vorzüglich zu Bowlen geeignet, à Fl. 35, bei Abnahme von 10 Flaschen à 30 Pfg. empfiehlt frei Haus [0078]
M. A. König, am Bahnhof.



Kinderkörbe 3.— Mk.
Tragkörbe 2.75 Mk.
Einfache Kinderstühle . . . 45 Pfg.
Matratzen . . . 75 Pfg.
etc. etc.
Alle Reparaturen schnell und billig.
Robert Barth, Kurprinzstrasse 24, Ecke Windmühlenstr.



Billig! Billig!
25 Kinderwagen
sind einzeln mit 5 A Anzahlung und wöchentlich 1 A Abzahlung abgegeben. [2119]
S. Osswald, Königplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Kleine Preise
Schnelderartikel
von **F. SEGER**
Leipzig, Markt 10
in der Kaufhalle.

Konsumverein L.-Eutritzscher u. Umg.

Wir suchen für unsere neue Geschäftsstelle, Gohlis, Rothringersstraße, per August einen tüchtigen verheirateten kassensfähigen **Lagerhalter.**
Offerten sind bis 28. Juni in unserem Comptoir, Gohlis, Dorotheenstr. 27, niederzulegen. [8542]

Restaurant Gambrinus

Connowitz, Lange Str.
Empfehle meine Lokalitäten zur gest. Benützung.
Hochachtung Herrn. Fiedler.
Gut vernickelt
werden Fahrradteile und andere Gegenstände bei **Fanfak & Zanke, Mittelstr. 7.** [8884]

Käufe und Verkäufe.
Bläsch-Ditton, Ditton, Bettst. m. Matr. blüßig Neustadt, Mariannenstraße 38, II. 1 prachto. Dittonane, nur 80 Mk., Wert. 38 Mk., Spiegel, m. Schränkch. 82 Mk., 2 Bettst. m. Matr. spottb. z. verk. Eberhardstraße 4, I.
Ben. geb. Kleiderchr. u. Versto, 2 Sofas, Blüschgarn, Spiegel, m. Schr., Kinderbettst., Kleiderw. versch. Möb. Unterstr. 12, II.
Gebr. Schreibst. billig zu verkaufen. Zu erf. Neuschönefeld, Pflanzstr. 2, S. I. I.
Wild, M. Hofer s. Leute auf. 18. Buch, Geschäfte u. Hofer s. verk. Stötteritz, Schulstr. 68 b. 9.
Gebr. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Anger, Wilhelmstraße 82, IV., Frühlau.
Guter. Kinderwagen billig zu verkauf. Wolfenbüttel, Wilhelmstraße 18, I. r.
Guter. Kinderwagen u. billiger. Vogelb. bill. zu verk. Leuzsch, Leipzigerstraße 3, p. I.
Ein Handwagen, pass. f. Straßenhandel, billig zu verkaufen. Taubchenweg 72.
Ein 2rädr. Handwagen, n. neu, f. 10 Mk. zu verkaufen. Stötteritz, Mittelstr. 20.
Ganz neues Tourenrad billig zu verk. Nordstraße 24, II. r.
Hoch. neues Rad billig zu verkaufen. Plagwitz, Plegerstraße 1, III. r.
Guter. Vacuum-Rad, pass. f. Arbeiter, verkauft billig. Büsch 58, V.
Neues Fahrrad spottbillig zu verkaufen. Gohlis, Mehlstraße 4, p.
300 Stück Bierflaschen, gebr., 1 Handwagen. Zahnstraße 28, I.
Flugbauer, Karaulsch, Gold- u. Silberfische, Aquarienpfl. b. Gohl., St. Privatstr. 17, III. r.
Ein 4 m h. Laubenhäus, als Garten. pass. zu verk. Neustadt, Mariannenstr. 36, I. r.
Aquarium, schön. Zimmerst. preisw. z. verk. An der Pleße 10, IV., Müller.
Kanarienv. Singb., Singl. u. a. W. b. z. v. Connowitz, Lange Str. 23, S. I. I.
Ein Regenbod und ein Hundegesirr, beid. 2 Schwelneträge sind zu verkaufen. Böhlitz-Heidenberg, Leipziger Straße 69.
Ein Eichhörnchen n. od. ohne Bauer bill. zu verk. Gohlis, Hallestraße 87, III. r.
Schaufanten, mittelgroß, zu kaufen gel. A. Keitel, Barblergäßch., Meudn., Leipz. Str.
Ein- und Verkauf getr. Schuhwaren. Rep. schnell. Seeburgstr. 2. G. Martin.

Deere Stube sucht einz. Herr im Südb. z. 1. Juli. Vdr. erb. Kantstraße 28, IV. I.
J. Venie f. z. 1. Okt. n. Vogls, 150 b. 200. A. vdr. abzug. Plagwitz, Eilfabrik-Weße 81, II. r.

Vermischte Anzeigen.
Gefunden ein Rinderschuh in Plagwitz. Abzug. Kleinmischer, Neue Str. 8, pl.
Steinmetzen
werden auf dauernd gesucht bei **Widauer Kötz, Grimma.**

Eine Frau zum Semmeltragen
wird gesucht; die Kunden werden ihr zu empfehlen. **Connowitz, Brandstr. 19.**
bei **Oswald Kühne.** [6100]
Veruende zur Damenschneiderin gesucht. Thonberg, Schulgasse 1.
Schulmädchen, 12—18 Jahre, z. Ausm. gef. Thonberg, Reichenhaller Str. 69, I. I.
Deute ohne Kinder suchen Hausmannsposten. Lindenau, Kurellenstr. 26, W.
Gesucht w. 1 Alt. zuverl. Frau tagelöh. zu 2 Kind. Plagwitz, Gohlisstr. 15, IV.

Ehe
verträge, Gesuche, Testamente, Rat in schwierigen Rechtsfällen unt. Gar. (Briefl., 50 z. Briefm.), Auskunft über Vermögen u. Privatverh. **Nur Grimmaische Str. 26, I.**
Klagen, Gesuche, Testam., Klänge etc., auch Sonntag Vorm. **Gabermann, Sternwartenstr. 85.**
Alfred Schultze, Rechtsbureau
für Civil- und Strafsachen
Leipzig, Blumenstraße Nr. 5.
Sprechstunde 5—7 Uhr nachmittags.
Beitfebern werden gereinigt bei Emil Fiedler, Gohlis, Magdeburger Str. 1.

Familienanzeigen.
Herrn Weder u. Frau d. herzl. Glückw. z. silbernen Hochf. fenden St. J., R. u. Z.
Die besten Wünsche sendet seinem Karl Klud Einigkeit.
Fr. Amalie Gehler z. h. Geburtstage ein 999mal donnerndes Hoch. R., r. m.
Albert Steuer z. sein. heut. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche. S. e. W.
Wir grat. unfr. R. Kreyssamer z. sein. 60. Weigensfeier. Rote Erde, Plagwitz.
Herrn Dunkel ein 9999mal donnernd. Hoch. L. L.
Unfr. Vorstand Karl Dunkel die besten Wünsche zu seinem Geburtstage.

Todes-Anzeige.
Schnell und unerwartet verschied an Gehirnentzündung unsere geliebte **Elsa**
im zarten Alter von 4 J. 5 M. 20 L.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Georg Winkler u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Matzschkirchhof 26, aus statt.

Dank.
Zurückgelehrt vom fernen Grabe unserer teureren, unvergesslichen Tochter, Schwester und Braut sagen wir allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für den reichgependeten Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit unserer herzlichsten Dank. Insbesondere noch aufrichtigen Dank der Säng. Abt. d. Arbeitervereins Leipzig.
Leipzig, am 28. Juni 1898.
Familie Rentzsch.
Albert Schwarz.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim plötzlichen Tode meines lieben Vaters, unseres treuerhenderen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des ehemaligen Restaurateurs **Gottfried Karl Kiessig**
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und für das ehrenvolle Geleit sowie dem Gesangsverein Eintracht in L. Kleinmischer herzlichen Dank.
L.-Plagwitz, den 23. Juni 1898.
Henriette verw. Kiessig und Kinder. [8085]

Otto Wedermann

L.-Reudnitz
38 Kreuzstraße 38.
Special-Geschäft von Fabrikaten von A. L. Mohr, Altona-Wahrenfeld empfehle

Allerfeinste Margarine

im Geschmack, Nährwert, Aroma gleich guter Butter
à Pfd. 70 Pfg.
Marke II: à Pfd. 60 Pfg.
III: à Pfd. 50 Pfg.

Gebrannter Kaffee

à Pfd. 1.— Mk., 1.20 Mk. und 1.40 Mk.
Garantiert reines **Schweineschmalz**
à Pfd. 60 Pfg.
Mohren-Kakao
garantiert rein, für Kinder und schwächliche Personen zu empfehlen
à Pfd. 1.80 Mk.
Mohren-Kaffee
bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee und bestem Kaffee-Ertractmittel
à Pfd. 60 Pfg.

Brant-Ausstattungen

Komplette Küchen-Einrichtungen
in jeder Preiskategorie.
F. Heinemann
Wirtschafts-Magazin
Zeitler Strasse 2.

Achtung! [4429]
Wer sich bill. u. gut kleiden will, gehe bei **Max Jungband, Thalstr. 28, Ecke Seeburgstr.** Große Auswahl in neuen u. getr. Herren-, Frauen- u. Kinder-Anzügen, Wäsche u. Stiefel aller Art.

Naethers

Reform-Kinderwagen	Mk. 14.—
Wagendecken	0.50
Matratzen	0.50
Schwaben	7.50
Einfacher Karter Wagen	7.50
Sportwagen	8.—
Umlegbare Kinderstühle	4.50
Einfache Kinderstühle	0.45
Zeltnipp-Stühle	2.50

Georg Popp
Hauptlager
Panorama, Rossplatz neben der Markthalle.

R. Becker

Uhrmacher
Leipzig
Rant. Steinw. 33.
Reparaturwerkstatt für Uhren
billigt unter Garantie.

Neue beste Uhrfeder	Mk. 0.75
Neue Uhrkapfel, Celluloid	0.15
Neues Uhrglas	0.10
Neuer Uhrzeiger	0.10

Auf Credit!!

erhält Jedermann **Herren-Anzüge, Jacketts, Gosen** (fertig und nach Maß in bester Ausführung u. tadellosem Sitz)

Knaben-Anzüge
Damen-Jacketts, Kragen, Umbäuge, Mäntel
Kleiderstoffe, schwarze Cachemire, Gardinen, Bettzeuge.

Möbel und Betten

bei wöchentlicher **Abzahlung 1 Mark** an.

von **L. Cohn**
Waaren-Credit-Ges.
„Am Westplatz“.

Eingang: **Colonnadenstraße 34, I.**
Die Kredit ist unbedenklich! Die Preise sind erstaunlich billig! Die Qualitäten sind die besten! Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgend!

Gebr. Singer von 15 Mk. an unter Garantie Petersstraße 34, im Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. [8299]

Wohnungsanzeigen.
Freundliche Schlafstelle zu vermieten. Gohlis, Rothringersstraße 8, III. I.
Schlafstelle an oecentl. Mädchen zu verm. Neufelderhausen, Zorngauer Straße 4, III.
Schlafstelle für Mädchen, Neuschönefeld, Clarastraße 14, I. r.
Freundliche Schlafstelle zu vermieten. Kleinmischer, Hauptstraße 82 c, II.
Frbl. Schlafstelle f. 1 Herrn sof. zu verm. Kleinmischer, Lutherstraße 11, II. I.
Deere Stube m. separ. Eingang z. 1. Juli zu verm. Kleinmischer, Schloßweg 25, p.
Deere Stube an anst. Mädch. 1. Juli o. spätr. zu vermieten. Kurellenstraße 41, III. r.
Deere Stube an einz. Person zu vermiet. Leipzig, Steinstraße 85, IV. r.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim plötzlichen Tode meines lieben Vaters, unseres treuerhenderen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des ehemaligen Restaurateurs **Gottfried Karl Kiessig**
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und für das ehrenvolle Geleit sowie dem Gesangsverein Eintracht in L. Kleinmischer herzlichen Dank.
L.-Plagwitz, den 23. Juni 1898.
Henriette verw. Kiessig und Kinder. [8085]